

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

275 (23.11.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Einigung über den Generalvertrag in Paris

Ablösung des Besatzungsstatuts nach Ratifizierung durch die Parlamente der vier Länder

Paris (AP/dpa). Die Außenminister der drei Westmächte Acheson (USA), Schuman (Frankreich), Eden (Großbritannien) und Bundeskanzler Dr. Adenauer in seiner Eigenschaft als Außenminister haben sich am Donnerstag in einer zweistündigen Sitzung im Papageiensaal des Quai d'Orsay über die Hauptgrundsätze ihrer zukünftigen Ziele geeinigt. Sie haben gleichzeitig beschlossen, das Ergebnis ihrer Besprechungen bis zur Ausarbeitung verschiedener Einzelheiten geheimzuhalten.

In einem Kommuniqué, das nach der Sitzung herausgegeben wurde, wird bekanntgegeben, daß das Besatzungsstatut mit seinen Vollmachten zur Intervention in innere Angelegenheiten der Bundesrepublik aufgehoben wird, sobald die heutigen Abmachungen in Kraft treten — wahrscheinlich zu Beginn des nächsten Jahres. Die drei Westmächte behalten sich nur solche Sonderrechte vor, die sich auf die Stationierung und Sicherheit der Streitkräfte in Deutschland, auf Berlin und auf Fragen, die ganz Deutschland betreffen, beziehen.

Die Außenminister betonten aufs neue ihre Absicht, die deutsche Einheit wiederherzustellen, und nennen das gestern erzielte allgemeine Abkommen einen entscheidenden Schritt zur Integration Westdeutschlands auf der Grundlage der Gleichberechtigung in die europäische Gemeinschaft, die wiederum in eine sich entwickelnde atlantische Gemeinschaft eingeschlossen wird.

Bei den getrennten Besprechungen zwischen Bundeskanzler Adenauer und den drei Westausenministern vor der Viererkonferenz wurde eine Einigung über folgende Bedingungen des Generalvertrags zur Ablösung des Besatzungsstatuts erzielt.

Den Alliierten bleibt in Deutschland das Recht vorbehalten, auf militärischem oder politischem

Gebiet zu intervenieren, wenn sie glauben, daß die demokratische Ordnung in Deutschland durch externe oder interne radikale Bewegungen bedroht wird. Außerdem ist eine Sicherheitsklausel vorgesehen, die den Alliierten das Recht gibt, selbst Schritte zu unternehmen, wenn sie sich in ihrer Sicherheit bedroht fühlen.

Vorherige Beratung mit der Bundesregierung ist vorgesehen. Bei Meinungsverschiedenheiten soll eine internationale Behörde, vermutlich im Rahmen der Atlantikpaktorganisation, maßgeblich sein, sowie ein Schiedsgericht. Das bisherige deutsch-alliierte Verhältnis in den drei Westsektoren Berlins soll nicht geändert werden. Eine Verpflichtung der Vertragsschließenden, jede für einen Partner nachteilige Schritte zu unterlassen, wird verhindert, daß mit den Sowjets Verhandlungen aufgenommen werden, in denen die Deutschen „verkauft“ werden könnten. Die Frage des Verteidigungsbeitrags und der Oder-Neiße-Linie wurde nicht angeschnitten.

Nach deutscher Ansicht wird das Vertragswerk und zwar der Generalvertrag und die Zusatzabkommen, frühestens bis zum Januar 1952 abgeschlossen sein; sie werden aber erst nach Ratifizierung durch die Parlamente der vier Länder in Kraft treten.

Wie zu dem Besuch Dr. Adenauers in London

verlautet, wird der Bundeskanzler von König Georg VI. empfangen werden.

„Politisches Ereignis allerersten Ranges“

Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete die Genehmigung des deutsch-alliierten Generalvertrages durch die Westausenminister am Donnerstag als „ein politisches Ereignis allerersten Ranges“. Mit der gleichberechtigten Partnerschaft der Bundesrepublik werde der Eintritt der Bundesrepublik in den Westen vollzogen. „Die Verträge haben keinen aggressiven Charakter, sondern den Zweck, eine gemeinsame Verteidigungsfront gegen den Druck aus dem Osten zu errichten.“ Der Bundeskanzler betonte, daß über einen künftigen Friedensvertrag mit Deutschland, bei dem auch über die endgültige Grenzregelung entschieden werde, gemeinsam verhandelt werden soll. Nach dem Hinweis, daß die Teilnahme an dieser großen Mächtekonferenz ein „außerordentlicher Erfolg für die seit zwei Jahren bestehende Bundesrepublik“ sei, sagte Adenauer, die von den Alliierten im Generalvertrag geltend ge-

machten Vorbehalte entsprechen im wesentlichen gemeinsamen Interessen. Als besondere gemeinsame Interessen bezeichnete der Bundeskanzler den Truppenvertrag, der eine erhebliche Verstärkung der alliierten Besatzungstruppen vorsehe, den Vertrag zur Festlegung des Status von Berlin und die Versicherung, die deutsche Einheit wiederherzustellen.

Bundeskanzler Adenauer wies darauf hin, daß in dem Grundvertrag das Potsdamer Abkommen durch die Bundesrepublik weder direkt noch indirekt anerkannt worden sei. Die Bundesrepublik habe in dem Vertrag lediglich von den Vorbehalten der übrigen Vertragspartner hinsichtlich des Potsdamer Abkommens Kenntnis genommen.

Die Deutschen hätten seiner Meinung nach das größte Interesse daran, daß die Alliierten nicht ihre Stellung in Berlin verlieren. Das würde jedoch der Fall sein, wenn sie das Potsdamer Abkommen aufgäben. Die Alliierten hätten ihre Vorbehalte nur wegen der internationalen politischen Lage und der weltweiten Spannungen gemacht.

Der weiße Fleck

A. R. Die Bundeshauptstadt flutet von Menschen aller Art über, die sich um irgendeinen Posten bewerben. Die Bonner Post trägt viele Briefe mit der Anschrift „Bonn“ aus, in denen sich Bewerber für ein Bundesamt vorstellen. Ein einziges Amt jedoch in Bonn findet langsam keine Kandidaten mehr. Der Bundespresseschef ist zum weißen Fleck in der Bonner Behördenliste geworden. Drei Leiter des Bundespressemtes haben in noch nicht zwei Jahren sich wieder von dem Amt und von der Presse verabschiedet und die Frage, wer der vierte werden soll, ist bis jetzt nur negativ durch Absagen beantwortet worden. Es ist sehr schwer geworden, einen Bundespresseschef zu finden. Es scheint sehr schwer zu sein, ein Bundespresseschef zu sein.

Diese Schwierigkeiten liegen nicht im Apparat. Das Bundespressemte ist aufgebaut und ausgebaut. Es hat seine Referenten und seine Abteilungen, seine technischen Einrichtungen und seinen täglichen Arbeitsgang und es arbeitet entgegen vieler Kritik nicht schlecht. Es hat gute Leute und es erfüllt die Aufgaben, die es aus sich heraus erfüllen kann, die Information der Regierung. Denn dieses Material wird ihm von den Zeitungen, vom Rundfunk, von den Agenturen des Auslandes und des Inlandes gegeben. Aber das Material für die Information der Presse über die Arbeit der Regierung fließt dem Bundespressemte spärlich zu. Es ist nicht seine Schuld, aber sein Schicksal, daß es nicht orientiert, weil es wenig orientiert wird.

Dr. Adenauer ist ein Politiker, der Schweigen für eine große Kunst und eine schätzbare Gabe hält und dem eine lange Erfahrung bestätigt hat, daß der am besten schweigen kann, der nichts weiß. Diese goldene Regel für die Allgemeinheit und den Alltag gilt aber nicht für einen Presseschef der Regierung. Denn dieser kann dann am besten schweigen, wenn er alles weiß, er kann aber auch dann am besten zur Presse sprechen. Schweigsam waren die ersten drei Pressescheffe alle, informiert war keiner. Man sollte im Bundeskanzleramt seine Methoden an den Früchten erkennen, die sie bringen, und diese Früchte sind bitter gewesen. Es hat keinen Zweck, die Männer zu wechseln. Die Methoden müssen gewechselt werden. Der Kanzler sucht einen neuen Bundespresseschef. Dr. Adenauer sollte eine neue Methode der Arbeit mit einem Bundespresseschef suchen und finden, dann würde sich auch der neue Mann finden.

Die „große“ Lösung, die Berufung eines Parlamentariers zum Staatssekretär für Informations- und Kabinettsangelegenheiten, scheint nicht möglich zu sein. Bei der „kleinen“ Lösung aber bleibt der Bundespresseschef trotz seines wohlklingenden Titels ein Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt, angewiesen auf Wohlwollen der anderen und sein eigenes Wohlverhalten. Kann ein Abteilungsleiter aber im Kabinett aufstehen und sein Veto gegen unwirksame und ungeschickte oder auch unrichtige Formulierungen von amtlichen Mitteilungen einlegen? Kann er seine Gedanken über Pressepolitik anders als in der Art der Referentengutachten vorlegen, die zu den Akten gehören und zu den Akten genommen werden? Er wäre ein Übermensch und ein Überberater, wenn er das könnte. Wenn er es tut, wird er scheitern und wenn er es nicht tut, wird er auch scheitern.

Der Kabinettsboden ist ein schwieriges und glattes Parkett. Um darauf nicht auszugleiten, bedarf es einer starken Stütze, die der Parlamentarier haben kann, die einem Abteilungsleiter fehlt. Es gibt aufschlußreiche Fälle, in denen der „Regierungssprecher“ vor der Presse in große Anfechtungen geriet, weil er zwar das sagte, was mit der einen Seite vereinbart worden war, aber dennoch einer anderen Seite mißfiel. Die Verantwortung für manche Pannen in den Pressekonferenzen fiel nicht auf den, der vor der Presse sprach, sondern auf die, die ihm so zu sprechen aufgetragen hatten; aber die Schuld fiel in der Öffentlichkeit und hinter den Kulissen auf den Mann im Vordergrund.

Ein undankbares und ein gefährliches Amt ist zu besetzen. Dennoch oder gerade darum ist es ein wichtiges Amt. Der Bundespresseschef ist kein Propagandachef der Regierung, aber er ist der Informator für die Öffentlichkeit. Es geht nicht um Propaganda, sondern um Informationen, wobei die Information auch eine gute Propaganda sein kann, die Propaganda aber immer eine schlechte Information ist. Die Misere mit dem Bundespresseschef in Bonn, daß nichts wirklich geheim bleibt, aber wenig auch wirklich mitgeteilt wird. Der Bundespresseschef muß ein guter Schweiger und guter Informator sein und die Bundesregierung muß es ihm möglich machen, diese Aufgabe zu erfüllen. Sonst wird der Bundespresseschef ein trübes Kapitel in Bonn und für Bonn bleiben.

Waffenstillstandslinie skizziert

Tokio (AP/dpa). Die alliierten und kommunistischen Unterhändler im Unterausschuß der Waffenstillstandskonferenz haben am Donnerstag weitgehende Einigung über einen drei Punkte umfassenden Plan zur Festlegung einer Demarkationslinie in Korea erzielt. Eine endgültige Einigung scheint unmittelbar bevorzuzustehen, zumal Stabsoffiziere beider Seiten heute mit der Skizzierung der Demarkationslinie längs des gegenwärtigen Frontverlaufs beginnen werden, die dann als endgültig anerkannt werden soll, wenn innerhalb von 30 Tagen ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet wird.

Die Truppen sollen sich dann beiderseits 2 km von jeder Linie zurückziehen. Unklarheit besteht nur noch über den dritten Punkt: die Beibehaltung der Demarkationslinie oder ihrer Änderung gemäß dem Stand der Kämpfe nach 30 Tagen.

Ein UNO-Soldat polnischer Herkunft hat mit einem Rundfunkgerät gehört, wie bei der kommunistischen Artillerie die Befehle in reinem unverfälschten Russisch erteilt wurden.

Bundestag für europäische Verfassung

Vollmachten für die deutschen Delegierten in Straßburg Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Der Bundestag gab gestern seinen Delegierten im Europarat die Vollmacht, an der Ausarbeitung einer europäischen Verfassung mitzuarbeiten.

Dieser Beschluß wurde mit der Mehrheit der Regierungsparteien gefaßt. Die Sozialdemokratische Partei lehnte ab. Die Aussprache fand nach der Bemerkung eines Redners vor einem lustlosen Haus statt, das diese Angelegenheit zu großen Teilen aneinander für nicht sehr real hielt.

Das Haus verabschiedete dann das Paßgesetz, das eine Paßpflicht für Ausländer, die nach Deutschland einreisen und für Deutsche, die aus der Bundesrepublik aus- oder wieder einreisen, festsetzt. Die Ausstellung des Passes kann in bestimmten Fällen verweigert werden. Dabei brachte die Sozialdemokratische Partei die sogenannten schwarzen Listen der Besatzungsmächte für die Ausstellung von Pässen durch deutsche Behörden zur Sprache.

Bundesinnenminister Dr. Lehr erklärte dazu, daß die schwarzen Listen nur für die Verweigerung von Pässen gelten, nicht für Verhaftungen. Die Deutschen hätten darauf keinerlei Einfluß. Man habe beobachtet, daß im Export Tätigen oft Paß oder Visum wegen der schwarzen Liste verweigert werden mußte.

Investitionshilfegesetz abgesetzt

Der Bundestag beschloß dann nach mehr als zweistündiger Beratung des Investitionshilfegesetzes, den Entwurf von der Tagesordnung abzusetzen. Diese überraschende Entscheidung erfolgte, nachdem der erste Paragraph des Gesetzeswurfes mit 148 gegen 134 Stimmen bei vier Enthaltungen vom Plenum abgelehnt wurde. Der erste Paragraph des Entwurfes, der dem Haus in zweiter Lesung vorlag, umriß den Zweck des Gesetzes und besagte, daß die gewerbliche Wirtschaft zur Deckung des vordringlichen Investitionsbedarfs des Kohlenbergbaus,

der eisenschaffenden Industrie und der Energiewirtschaft einen einmaligen Betrag in Höhe von einer Milliarde Mark aufzubringen hat.

Signal gegen Wiederaufrüstung

Bonn (Dr. R.). Vor der Presse in Bonn sprachen der ehemalige Bundesinnenminister Dr. Heinemann und die Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Bundestages, Frau Wessel, über Aufgaben und Ziele der neugegründeten „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“. Sie sei ein Signal des Widerspruchs gegen die Außenpolitik der Bundesregierung und zwar von Menschen, die Abstand zum östlichen System hielten.

Die Anklage macht Philipp Auerbach und drei andere Angeklagte für Mißstände im bayerischen Landesentschädigungsamt verantwortlich. In zehn Punkten wird Auerbach wegen schwerer Amtsunterschlagung, Erpressung, Untreue, Betrug, einfache passive Bestechung, Abgabenerhebung, Abgabe wissentlich falscher eidesstattlicher Erklärungen, unbefugter Führung des Dokortitels, Vergehen gegen das alliierte Währungsgesetz und gegen das Sammlungsgesetz angeklagt. In der Anklageschrift ist angeführt, daß Auerbach alle ihm zur Last gelegten

Verschulden bestreitet. Belastende Aussagen erkläre er für Lüge oder Irrtum.

Staatsanwalt nahm Lebenslauf unter die Lupe

Aus dem Lebenslauf, wie er sich unter der Lupe des Staatsanwalts ergibt, geht hervor, daß Philipp Auerbach 1940 in Belgien in Abwesenheit zu 2 Jahren Gefängnis wegen Urkundenfälschung und der Fabrikation von Gasmasken ohne Genehmigung verurteilt wurde. Vorher war er bereits nach Frankreich abgeschoben worden. Im November 1942 wurde er der Gestapo übergeben und kam zuerst ins Berliner Polizeigefängnis, wo er als Dolmetscher arbeitete. Im Sommer 1944 wurde er in das KZ Auschwitz verbracht. Die Amerikaner befreiten ihn in Buchenwald.

Im September 1945 sei Auerbach durch unwahre Angaben über das Schicksal seiner Familie Oberregierungsrat und Leiter der Abteilung Fürsorge für Verfolgte in Düsseldorf geworden. Die britische Militärregierung entließ ihn, weil er den Dokortitel zu unrecht bzw. mit sehr zweifelhaftem Recht geführt und durch rücksichtslose Methoden in der Bevölkerung Widerstand hervorgerufen hat. Im Dezember 1945 habe Auerbach bei einem Anstellungsgesuch an die bayerische Regierung wahrheitswidrig behauptet, er sei 1940 wegen Hoch- und Landesverrat zum Tode verurteilt worden. 1946 ernannte ihn die bayerische Landesregierung zum Staatskommissar für die Betreuung der Opfer des Faschismus.

Auerbachs Verfehlungen

Im einzelnen zählt die Anklageschrift folgende Verfehlungen auf: Auerbach sei beteiligt an der Auszahlung der zweiten Rate der Haftentschädigung an 111 gar nicht existierende heimatoe Ausländer. Bei Auftragserteilungen habe Auerbach eine Baufirma veranlaßt, 10 Proz. der Auftragssumme für den Wiedergutmachungsfonds zu spenden. Eine Firma, die KZ-Friedhöfe betreiben sollte, habe 23 000 Mark an Dr. Berthold Hönig - Ohnsgorn vom Landesentschädigungsamt gezahlt. Bei einer anderen Firma habe sich die



Hochwasserkatastrophe in Italien findet kein Ende

Bild links: Frauen und Kranke werden zuerst aus den gefährdeten Wohnungen in Sicherheit gebracht. — Bild rechts: Weibend suchen hier Mutter und Kind nach ihren Angehörigen, die sie auf der Flucht vor den Fluten verloren haben. Die Bevölkerung fürchtet, daß sich von neuem unermeßliche Wassermengen durch die gebrochenen Dämme am Po in die Niederungen ergießen. Nach amtlichen Schätzungen sind 450 000 Menschen obdachlos. (dpa)



Staatsanwalt enthüllt Auerbachs Lebenslauf

Zehn Anklagepunkte gegen den ehemaligen Präsidenten des bayerischen Landesentschädigungsamtes

München (AP/dpa). Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichts München veröffentlichte die Anklageschrift gegen Auerbach, den ehemaligen Präsidenten des bayerischen Landesentschädigungsamtes. Diese war bereits durch Indiskretion in einer Münchener Zeitung veröffentlicht worden.

Verschulden bestreitet. Belastende Aussagen erkläre er für Lüge oder Irrtum.

Staatsanwalt nahm Lebenslauf unter die Lupe

Aus dem Lebenslauf, wie er sich unter der Lupe des Staatsanwalts ergibt, geht hervor, daß Philipp Auerbach 1940 in Belgien in Abwesenheit zu 2 Jahren Gefängnis wegen Urkundenfälschung und der Fabrikation von Gasmasken ohne Genehmigung verurteilt wurde. Vorher war er bereits nach Frankreich abgeschoben worden. Im November 1942 wurde er der Gestapo übergeben und kam zuerst ins Berliner Polizeigefängnis, wo er als Dolmetscher arbeitete. Im Sommer 1944 wurde er in das KZ Auschwitz verbracht. Die Amerikaner befreiten ihn in Buchenwald.

Im September 1945 sei Auerbach durch unwahre Angaben über das Schicksal seiner Familie Oberregierungsrat und Leiter der Abteilung Fürsorge für Verfolgte in Düsseldorf geworden. Die britische Militärregierung entließ ihn, weil er den Dokortitel zu unrecht bzw. mit sehr zweifelhaftem Recht geführt und durch rücksichtslose Methoden in der Bevölkerung Widerstand hervorgerufen hat. Im Dezember 1945 habe Auerbach bei einem Anstellungsgesuch an die bayerische Regierung wahrheitswidrig behauptet, er sei 1940 wegen Hoch- und Landesverrat zum Tode verurteilt worden. 1946 ernannte ihn die bayerische Landesregierung zum Staatskommissar für die Betreuung der Opfer des Faschismus.

Auerbachs Verfehlungen

Im einzelnen zählt die Anklageschrift folgende Verfehlungen auf: Auerbach sei beteiligt an der Auszahlung der zweiten Rate der Haftentschädigung an 111 gar nicht existierende heimatoe Ausländer. Bei Auftragserteilungen habe Auerbach eine Baufirma veranlaßt, 10 Proz. der Auftragssumme für den Wiedergutmachungsfonds zu spenden. Eine Firma, die KZ-Friedhöfe betreiben sollte, habe 23 000 Mark an Dr. Berthold Hönig - Ohnsgorn vom Landesentschädigungsamt gezahlt. Bei einer anderen Firma habe sich die

Summe der erpöbten Gelder auf 3500-3800 Mark belaufen. Nach der Anklage trage Auerbach die alleinige Verantwortung für den Schaden, der durch die Gewährung von Krediten, die das bayerische Landesentschädigungsamt gab, entstanden sind. Kredite in Höhe von 3,4 Mill. DM seien noch nicht zurückbezahlt worden.

Fragebogenfälschung wird vorgeworfen

In seinem Fragebogen habe Auerbach falsche Angaben über seinen Dokortitel, seine Dienstzeit in Düsseldorf und seine KZ-Haft gemacht. Nach der Befreiung aus dem KZ-Buchenwald habe er sich den Dokortitel zugelegt, ohne dazu berechtigt zu sein. 1949 habe er an der Universität Erlangen promoviert mit einer Doktorarbeit über „Widerstand im Dritten Reich“. Er habe jedoch ein Manuskript benutzt, das ein Münchener Journalist für ihn verfaßt habe.

Nach Inkrafttreten der Haftentschädigungsverordnung im Dezember 1949 habe ein wilder Handel mit Feststellungsbescheiden eingesetzt. Der Entschädigungsberechtigte habe oft nur 20 Prozent des Betrags erhalten. Auerbach und zwei andere Angehörige des Amtes sollen sich bei dem Abtretungsgeschäft um rund 800 000 Mark bereichert haben.

Mit Auerbach sind die ehemaligen Angestellten im Landesentschädigungsamt, Dr. Berthold Konirsch und Dr. Berthold Hönig-Ohnsgorn angeklagt, sowie der Landesrabbiner in Bayern, Dr. Ohrenstein.

Nach der Anklageschrift ist Dr. Hönig-Ohnsgorn im wesentlichen geständig und Dr. Konirsch hatte zugegeben, in einigen Fällen an Eides statt falsch beurkundet zu haben.

Pieck schrieb wieder an Heuß

Berlin (dpa). Der Präsident der Sowjetzonenrepublik, Wilhelm Pieck (SED), hat Bundespräsident Prof. Theodor Heuß gestern einen neuen Brief überreichen lassen.

Das Schreiben enthält eine Stellungnahme Wilhelm Piecks zu der Antwort des Bundespräsidenten auf die in dem ersten Brief des Sowjetzonen-Präsidenten vorgeschlagene gemeinsame Aussprache über die Wiedervereinigung Deutschlands. Nähere Angaben wurden nicht gemacht.

Zum Tage

Gegensätze um die Europaarmee

Die Meldungen über die Pariser Besprechungen des Bundeskanzlers bestätigen, wie bereits die Warnungen vor übertriebenem Optimismus gewesen sind. Nach der Auffassung in Bonn ist bis jetzt der französische Widerstand gegen rasche Entscheidungen nicht überwunden worden. Dazu kommt, daß sich Dr. Adenauer deutlich gegen die Auffassung Dr. Schumans ausgesprochen hat, daß die Bildung der Europaarmee mit der Schaffung einer politischen Föderation Europas verbunden werden solle. Während Minister Schuman eine Europaarmee ohne diese politische Union nicht wünscht, steht der Kanzler auf dem Standpunkt, daß die Europaarmee durch ihr Schwerkraft am besten die weitere europäische Einigung fördern werde und die politische Föderation keine Voraussetzung der militärischen sei. Da Dr. Adenauer sich grundsätzlich seit langem schon für die politische Einigung ausgesprochen hat, beruht seine Auffassung, daß dennoch die Europaarmee zuerst

Gebt für die Opfer der Flut-Katastrophe in Italien!

Sach- und Geldspenden nehmen alle Stellen des Roten Kreuzes entgegen. Wo kein Rotes Kreuz vorhanden ist, nehmen die Bürgermeister die Spenden in Empfang

kommen solle, auf der Befürchtung, daß sich die europäische Verteidigungsgemeinschaft noch lange hinauszögern müsse, wenn vorher die Beratungen über die politische Union durchgeführt werden sollten. Die französische Auffassung aber geht nicht in diese Richtung, und Frankreich widersetzt sich auch nach wie vor der Möglichkeit, vor der endgültigen Einigung über die Europaarmee vorbereitende Maßnahmen für einen deutschen Verteidigungsbeitrag unter Treuhänderschaft Eisenhowers zuzulassen. Unter diesen Umständen wird in Bonn die von Dr. Adenauer in Paris angekündigte Frist von vier bis sechs Wochen bis zu den entscheidenden Maßnahmen für ein Mindestmaß gehalten und die Erklärung, daß von diesen Pariser Besprechungen keine sensationellen Ergebnisse zu erwarten seien, für begründet bezeichnet.

Alles für den Fünfjahresplan

Es geht lustig weiter in der Ostzone, in einem Tempo, als wollte man vor irgendwelchen kommenden Entwicklungen noch rasch vollendete Tatsachen schaffen. Jetzt hat die Sowjetregierung ein neues „Amt für Literatur und Verlagswesen“ geschaffen, das sämtliche Manuskripte für Bücher und Zeitschriften prüfen soll, „ob sie die ihnen zugedachte gesellschaftliche Funktion erfüllen“. Das heißt, ohne Umschweife gesagt: Zensur durch die SED. Generalzensur wurde natürlich ein linientreuer Parteimann, Fritz Apelt, der gleich bei Antritt seines neuen Postens die Katze aus dem Sack ließ und rundheraus forderte, daß die Verleger sich nach dem Fünfjahresplan zu richten hätten. Die gesamte Literatur habe dem Fünfjahresplan zu dienen, für den Manuskripte vorhanden sein müßten. Die armen Verleger! Wenn sie in Zukunft überhaupt noch existieren wollen, müssen sie Autoren austöbern, die ihre Leier zum Lobe des Fünfjahresplanes zu schlagen willens sind. Und wenn sich kein voller Becher mehr finden läßt, dürfen es getrost auch leere Hirschkäse sein. Es kommt ja nicht auf das Dichterische an, wenn die Autoren nur stramm in der Parteilinie stehen. Um es den bedauernswerten Verlegern leichter zu machen, weist Apelt sie auf die „reichen Erfahrungen und Ergebnisse der Sowjetliteratur“ hin. Vielleicht dürfen sie sogar abschreiben, wenn nur Moskau zufrieden ist. Dichtung hin, Dichtung her — alles für die Partei, alles für den Fünfjahresplan! o.g.

Stillstandsgespräche

In Panmunjon passierte es kürzlich einem UN-Offizier, daß er, seine langen Beine unter dem Verhandlungstisch ausstreckend, versehentlich den Fuß seines Gegenübers, einer nordkoreanischen Dolmetscherin, berührte. „Verzeihung“, entschuldigte er sich lächelnd. Die andere sah nicht auf. Sie wandte sich an ihren Nachbarn, einen chinesischen Major und fragte etwas. Der Major neigte sich zu seinem General. Der General verließ den Raum, ging telefonieren, kam nach zweieinhalb Stunden zurück und sprach mit dem Major, der Major darauf mit der Dolmetscherin. Dann lächelte die Dolmetscherin den Amerikaner an. „Bitte“, sagte sie.

Landtag über „freiwilligen“ Landdienst

Aussprache über Landflucht — Neue Ortsklassenaufstellung

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart — Mit einer Minute ehrenden Gedenkens für den verstorbenen ehemaligen württembergischen Staatspräsidenten Johannes v. Hieber und mit einem Aufruf des Landtagspräsidenten Kell, die Opfer der Hochwasserkatastrophe in Oberitalien durch Spenden zu unterstützen, begann der württemberg-badische Landtag gestern seine 41. Sitzung.

Zur Debatte stand u. a. der Gesetzentwurf der CDU zur Einführung eines freiwilligen Landdienstes. Abgeordneter Simpfendorfer (CDU) erklärte, mit diesem Gesetz werde dem Mangel an Arbeitskräften fühlbar abgeholfen. Dieser Vorschlag habe ein außerordentliches Echo gefunden. Bundesarbeitsminister Storch und auch der württemberg-badische Landesbauernverband hätten diesen Gedanken begrüßt und ihm ihre volle Unterstützung zugesagt.

Abgeordneter Kleinknecht (SPD) versprach die Hilfe der Gewerkschaften. Für die Fraktion der DVP stimmte Abgeordneter Schuster dem Gesetzentwurf zu. Abgeordneter Geiger (SPD) sagte, die Landwirte sollten zunächst einmal ihre eigenen Söhne und Töchter zur Scholle zurückführen. Solange die Arbeits- und Lohnverhältnisse auf dem Lande nicht verbessert würden, könnte auch ein freiwilliger Landdienst das Problem der Landflucht nicht lösen. Der Heimatvertriebene Bauer und Landwirt gehe nur gezwungenermaßen in die Fabrik, denn mit den in der Landwirtschaft gezahlten Löhnen könne er seine Familie nicht ernähren. Solange keine anständigen Arbeits- und Lohnverhältnisse auf dem Lande herrschten, sei eine Landflucht gar nicht verwunderlich.

Landwirtschaftsminister Hermann billigte im wesentlichen den Gesetzentwurf, wandte sich aber gegen den Antrag, Landarbeiter mit mindestens 10 Dienstjahren in landwirtschaftlichen Betrieben bei der Bundesbahn, Bundespost und anderen Behörden unterzubringen. „Die Klagen dürfen nicht dem Land entzogen und in die Stadt verfrachtet werden“. Der Gesetzentwurf wurde an die Ausschüsse für Sozialpolitik und Landwirtschaft überwiesen.

Zu der Nachricht, wonach Abgeordneter Hennings (DG/BHE) aus Bretten und Bürgermeister Trautmann aus Waldruhr von der Freiburger Regierung zu Regierungs- bzw. Oberregierungsräten ernannt worden seien, erklärte Landesbezirkspräsident Dr. Unser, amtlich sei über diese Ernennungen nichts bekannt.

Der Fall Spiller

Zum Falle des Hirnverletzten Spiller, der wie wir bereits meldeten, gegen seinen Willen in die Nervenheilanstalt Reichenau verbracht wurde, erklärte Arbeitsminister Stetter auf Anfrage des

Abgeordneten Alex Möller (SPD), er habe bereits am 3. November das badische Ministerium in Freiburg ersucht, unverzüglich eine Untersuchung gegen die beschuldigten Ärzte einzuleiten. Der Staatsanwalt Konstant habe man gleichzeitig die entsprechenden Akten geleiht und erklärt, daß Spiller auf Strafverfolgung bestehe.

In dritter Lesung verabschiedete das Plenum einstimmig ein Gesetz zur Beendigung der Aufklärungsabgabe, wonach ab 31. Dezember 1951 die Trümmerabgabe entfällt. Desgleichen wurde einstimmig ein Antrag des Wohnungsausschusses zur Ansiedlung von DP's verabschiedet.

Den Antrag des Abgeordneten Alex Möller (SPD) zur Neuaufstellung der Ortsklassen bil-

ligte das Plenum. Im Vorgriff auf die neue Einteilung sollen jene Städte und Gemeinden in die Sonderklasse bzw. in die Ortsklassen A oder B eingewiesen werden, die hierauf berechtigten Anspruch haben. Ferner soll die Ortsklasse D aufgehoben werden mit der Maßgabe, daß die in der Ortsklasse D befindlichen Gemeinden in die Ortsklasse C zu überführen sind.

Seinen Gesetzentwurf, wonach kulturell wertvolle Filme eine Steuerermäßigung erfahren sollen, verwies das Plenum an den Kulturarschub.

Der Landesverband Württemberg-Baden der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft teilt mit: Die durch Erlass des Arbeitsministeriums Württemberg-Baden gegebene Genehmigung für den Kundendienst der Ladengeschäfte am 9. Dez. in der Zeit von 14.30 bis 17.30 Uhr ist ohne die Zustimmung der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft zustandekommen.

Württemberg-Baden muß bezahlen

Verwaltungsgerichtshof entschied zugunsten der Obergutachter des OVA

Karlsruhe (Eig.-Ber.). Anfang dieses Jahres erreichte, wie sich unsere Leser erinnern, die zwangsweise Beurlaubung des Direktors des Obergewerkschaftsamt Karlsruhe, Dr. Kersten, wegen Etätüberschreitungen lebhaftes Aufsehen. Gleichzeitig wurde auch die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft der ärztlichen Obergutachter beim Obergewerkschaftsamt lahmgelegt.

Diese Arbeitsgemeinschaft war auf Anregung von Dr. Kersten zustandekommen. Ihr gehörten anerkannte Fachärzte mit großer klinischer und praktischer Erfahrung an. Mit Unterstützung der Industrie hatten sie ein modernes Laboratorium mit den modernsten diagnostischen Apparaten aufgebaut und waren so in der Lage, schnell und sachgemäß ärztliche Obergutachten für das Obergewerkschaftsamt in allen den Fällen zu erstatten, in denen Kriegsbeschädigte, Sozialrentner, Witwen und Waisen gegen die Rentenbescheide der Landesversicherungsanstalt Einspruch erhoben hatten. Durch mehrere Erlasse der Arbeitsverwaltung war dem Obergewerkschaftsamt die weitere Heranziehung dieser Obergutachter untersagt worden.

Gegen diese Maßnahme legten vierzehn der betroffenen Fachärzte, vertreten durch Rechts-

anwalt Dr. Bender, beim württembergisch-badischen Verwaltungsgerichtshof Klage ein. Der Karlsruher Senat des Verwaltungsgerichtshofes hat ihrer Klage stattgegeben und die in den staatlichen Erlässen vom 22. und 26. Januar und 14. Februar 1951 ausgesprochene Anordnung, daß die dem Obergewerkschaftsamt Karlsruhe zur Verfügung gestellten überplanmäßigen Haushaltsmittel nicht für Begutachtungen Verwendung finden dürfen, die von zum Kreis der Arbeitsgemeinschaft der Obergutachter gehörenden Ärzten abgegeben werden, für unzulässig erklärt. Die Kosten des Rechtsstreites fallen dem Staat Württemberg-Baden zur Last.

Da die Vorsitzenden der Spruchkammern des Obergewerkschaftsamtes, die über die Rentenbescheide entscheiden, Richter sind, unterliegt die Erhebung eines Gutachtens als Beweismittel und die Auswahl des Gutachters allein dem richterlichen Ermessen. Die Anordnung der Staatsverwaltung bedeutete eine vollständige Unterbindung der Gutachterstätigkeit der Obergutachter und griff damit in die freie Entscheidung der Spruchkammervorsitzenden ein.

Verstoß gegen Unabhängigkeit der Rechtsprechung

Der Verwaltungsgerichtshof sagt dazu in seiner Urteilsbegründung: „Schon der Versuch der Verwaltungsbehörde, die freie Entscheidung des Richters dadurch zu beeinflussen, daß die Heranziehung einer Gruppe von Sachverständigen praktisch untersagt oder jedenfalls dadurch unmöglich gemacht wird, daß Mittel für die Honorierung gerade dieser Gutachten ausdrücklich verweigert werden, ist ein gegen elementare rechtsstaatliche Grundsätze verstoßender Eingriff in die Unabhängigkeit der Rechtsprechung.“ Auch wenn die Prüfung des Verfahrens der Gutachten-Erhebung durch das Obergewerkschaftsamt Unkorrektheiten ergäbe, die zu erheblichen Haushaltsüberschreitungen führten, „bedeute die zur Abhilfe etwaiger Mißstände angeordnete Maßnahme ein offensichtliches Übermaß des Eingriffs in die Rechte der Anfechtungskläger, gegen die persönlich irgendwelche konkreten Vorwürfe nicht erhoben wurden und wohl auch nicht erhoben werden können.“

Der Staat hatte selbst wohl eingesehen, daß seine Anordnungen zu weit gingen, und hatte mit einem Erlaß des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Landesbezirksdirektion für innere Verwaltung und Arbeit, vom 10. Mai 1951 alle früher verfügten Einschränkungen hinsichtlich der Auswahl der Gutachter als überholt aufgehoben. Die Ärzte aber, die sich durch die erzwungene Auflösung der Arbeitsgemeinschaft öffentlich diffamiert sahen und zum Teil auch in schwerste wirtschaftliche Bedrängnis geraten waren, legten Wert auf die Feststellung der Gesetzwidrigkeit durch den Verwaltungsgerichtshof, um damit eine Grundlage für die Rechtsverfolgung von Schadenersatzansprüchen zu haben.

Heute wird vom Verwaltungsgerichtshof für Württemberg-Baden in Karlsruhe die Anfechtungsklage behandelt, die Dr. Kersten, der seines Amtes enthobene Direktor und Richter des Obergewerkschaftsamtes Karlsruhe, wegen seiner Zwangsbeurlaubung erhoben hat. Anklagevertreter ist Rechtsanwalt Dr. Bender.

Moskau protestiert gegen US-Auslandshilfe

Berufung auf das Abkommen von 1933 zwischen Litwinoff und Roosevelt

Moskau (AP/dpa). Die sowjetische Regierung hat den Vereinigten Staaten am Mittwoch in einer Note vorgeworfen, das von dem damaligen Außenminister Litwinoff und Präsident Roosevelt 1933 unterzeichnete Abkommen über die diplomatischen Beziehungen der beiden Staaten verletzt zu haben. Durch das neue amerikanische Gesetz über die gegenseitige Sicherheit (Auslandshilfe), das den gegen die Sowjetunion arbeitenden Truppen und Personen Mittel zur Verfügung stelle, hätten die Vereinigten Staaten sich einer neuen Aggression gegen die Sowjetunion schuldig gemacht.

Die von Präsident Truman zur Verfügung gestellten 100 Mill. Dollar dienen zur Finanzierung einer Untergrundtätigkeit ausgewählter Personen, die in der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Polen und der Sowjetunion wohnen.

Das amerikanische Außenministerium hat diese Beschuldigung zurückgewiesen und sie als eine von vielen Versuchen bezeichnet, die besonderen Gesichtspunkte der Verteidigungsmaßnahmen der Atlantikpaktorganisation für Propagandazwecke zu erstellen. Der betreffende Artikel des Gesetzes sehe nur Gelder für Opfer der kommunistischen Unterdrückung vor, und es sei besonders merkwürdig, daß derartige Beschuldigungen gerade von der Sowjetregierung erhoben würden, die selbst ständig umstürzlerische Umtriebe gegen die USA und anderen Nationen der freien Welt unterstütze.

Alles wartet auf Wyschinski

Paris (AP/dpa). Im Politischen Ausschuß der UNO-Vollversammlung geht das Abrüstungsgespräch nur schlecht vorwärts. Alles wartet darauf, was Außenminister Wyschinski auf die Ausführungen der Westdelegierten antworten wird; aber dieser schwieg sich bisher aus und

machte sich nur Notizen. Der britische Staatsminister Lloyd ersuchte erneut die Sowjetunion um ihre Mitarbeit an dem Abrüstungsprogramm und wies auf die vielen Punkte hin, in denen die beiden Abrüstungsvorschläge der Westmächte und der Sowjetunion übereinstimmen. Das Deutschlandthema wird wahrscheinlich nächste Woche zur Sprache kommen.

Das stumme Lied der Taube

Paris (AP). Die Verehrerin, die am letzten Wochenende dem sowjetischen Außenminister Wyschinski eine weiße Friedenstaube übergab, hat Nachahmer gefunden. Am Dienstag erhielt die amerikanische Delegation bei den Vereinten Nationen von unbekannter Hand durch Boten einen gleichen Vogel in blauem Käfig zugestellt.

Es gibt nun, wie auf einer Pressekonferenz festgestellt wurde, zwei Möglichkeiten, entweder paaren sich der amerikanische und der sowjetische Vogel zu der bekanntlich gar nicht harmonischen Tauben-Ehe, oder der schwarze UN-Kater Mueki frißt beide. Beides wäre symbolisch.

Der Eisberg der KPD

Wien (dpa). Bundesjustizminister Dr. Dehler sagte während seines Wiener Aufenthalts in einer Pressekonferenz, die Gefahr, daß sich die KPD nach einem Verbot in eine Untergrundbewegung verwandeln könne, mache ihm keine Sorgen. „Die KPD ist ein Eisberg, dessen größter Teil schon jetzt unter der Oberfläche wirkt. Wenn er sich noch etwas mehr senkt, ändert sich nicht viel.“ Die SRP Remers stelle keine Gefahr dar, der die deutsche Demokratie nicht bei gesunder Wirtschaftsentwicklung Herr werden könne.

entfernt und auf der Zeugenbank niedergelassen hatte, war Querner klein und dick. In seinen Bewegungen erinnerte er stark an einen über eine Treppe hüpfenden Ball. Dies mochte daran liegen, daß er im Gang in den Knien federte. Er trug einen schwarzen Mantel mit einem Samtkragen und hielt in der Hand einen abgeschabten, schwarzen, steifen Hut. Sein Gesicht, klein und rund, war gerötet und die Augen lagen in tiefen Fettpolstern. Er erwies sich in seiner Sprache als ein hausbackener Mann, dem aber eine gewisse geschäftliche Wendigkeit anhaftete.

Seine Vernehmung verlief ohne Zwischenfälle. Querner hatte, als er von der Sekretärin Rüdigers, Fräulein Ruth Ebinger, über den Tod des Warenhausbesitzers unterrichtet worden war, zusammen mit dieser das Konferenzzimmer aufgesucht und sich von der Wahrheit ihrer Angaben überzeugt. Daraufhin hatte er die Polizei benachrichtigt. Andere sachdienliche Aussagen konnte er über den Mord nicht machen. Offen gab er zu, nichts zu wissen.

Die Frage von Landgerichtsdirktor Dr. Lauenstein, ob er, der Zeuge, mit dem Inhaber des Warenhauses gut ausgekommen wäre, beantwortete Querner dahingehend, daß er mit dem Chef selten in Berührung gekommen wäre. Seine Aufgabe sei es gewesen, sich während der Verkaufsstunden in dem Warenhaus aufzuhalten, um Diebstähle zu vermeiden. Hiermit hätte er soviel zu tun gehabt, daß er sich um andere Dinge nicht habe kümmern können. Schon wollte Querner den Zeugenstand verlassen, als sich Dr. Eschstruth plötzlich von seinem Platz erhob. Sofort wandte sich das Interesse aller Anwesenden ihm zu. Nach einer zustimmenden Geste des Vorsitzenden fragte er den Zeugen: „Ist Ihnen bekannt, daß die Zeugin Ebinger mit ihrem Chef, Herrn Rüdiger, befreundet war?“

In der ersten Schlacht

Straßburg (dpa). Bei der Darlegung der Haltung der deutschen Opposition zur Frage der europäischen Verteidigung sagte Prof. Dr. Carlo Schmid (SPD) zu den amerikanischen Parlamentariern, die gegenwärtig in Straßburg sind, daß sich das Schicksal Europas in der ersten Schlacht entscheide. Bei Amerika und Rußland dagegen zähle die letzte Schlacht. An einen militärischen Beitrag Deutschlands könne also erst dann gedacht werden, wenn vorher in Europa Bedingungen geschaffen sind, die uns die Chance geben, daß ein Angriff auf Europa zurückgeschlagen wird. Es müßten psychologische Voraussetzungen geschaffen werden, die einen deutschen Beitrag annehmbar erscheinen lassen.

Aufruf der badischen Regierung

Freiburg (a). Die badische Landesregierung hat einen Aufruf an die Bevölkerung zur Hilfeleistung für die vom Hochwasser geschädigten Gegenden Oberitaliens gerichtet. Sachspenden nehmen die Dienststellen des Roten Kreuzes oder die Bürgermeisterämter entgegen. Geldspenden werden erbeten an die Oberheinische Bank, Freiburg, oder deren Niederlassungen oder an die öffentlichen Sparkassen des Landes, jeweils auf „Spendenkonto Hochwassergeschädigte Italien“.

Einsparungen beim Landeskommissariat

Stuttgart (dpa). Beim amerikanischen Landeskommissariat für Württemberg-Baden wird erwartet, daß das amerikanische und das deutsche Personal dieser Dienststelle in den nächsten Wochen um etwa die Hälfte verringert wird. Unter anderem wird erwartet, daß künftig ein amerikanischer Kreisvertreter mehrere Landkreise bearbeiten wird.

Streitgespräch Erhard — Noelting

Düsseldorf (dpa). Ein öffentliches Streitgespräch zwischen Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard und dem SPD-Bundestagsabgeordneten und früheren Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Prof. Noelting, soll am 9. Dezember in einer Halle des Düsseldorfer Ausstellungsgeländes stattfinden.

Zwischen SPD und CDU wurde ein gemeinsamer örtlicher Organisationsausschuß gebildet, der die Veranstaltung vorbereitet.

Lüth darf nicht zum Boykott aufrufen

Hamburg (dpa). Das Hamburger Landgericht untersagte dem Leiter der Staatlichen Pressestelle in Hamburg, Erich Lüth, die Kinobesitzer zu veranlassen, den Harlan-Film „Unsterbliche Geliebte“ nicht zu spielen und die Kinobesitzer aufzufordern, diesen Film zu meiden. Lüth will dagegen Berufung einlegen.

Das Landgericht hat damit die gegen Lüth erlassene einstweilige Verfügung bestätigt, die ihm untersagte, zum Boykott des Harlan-Films aufzufordern. Das Verfahren war von der Domnick-Film-Gesellschaft angestrengt worden.

Schulschiff für Seegrenzschutz

Bremen (dpa). Das aus einem Fischkutter für den Bundesseegrenzschutz umgebaute 78 BRT große Schulschiff „Nordwind“ wurde in Dienst gestellt.

Auf dem Schulschiff sollen jeweils zwölf Beamte des Seegrenzschutzes seemannisch, navigatorisch und funktionsmäßig ausgebildet werden. Die Ausbildungsfahrten sollen Mitte Dezember in der Nord- und Ostsee beginnen.

Kanadische Truppen in Hannover

Hannover (AP). Das erste kanadische Infanterie-Battalion ist in seinem neuen Standort Hannover eingetroffen. Die Stärke der Einheit beläuft sich auf 1500 Mann.

Die Soldaten waren von ihren neuen Quartieren in den ehemaligen Wehrmachtskasernen außerhalb Hannovers sehr angenehm überrascht. „Besser als zu Haus“ meinten viele und erkundigten sich gleich nach vorhandenen Eishockey-Anlagen und Schlittschuhbahnen.

Eineinhalb Millionen vermißt

München (dpa). Eines der größten und schwierigsten Probleme ist das ungeklärte Schicksal von eineinhalb Millionen Vermissten in der Sowjetunion, sagte Bischof D. Theodor Heckel, der Leiter des Evangelischen Hilfsdienstes für Kriegsgefangene und Internierte. Es sei zu hoffen, daß die Sowjetunion endlich die vorhandenen Totenlisten bekanntgibt.

Bischof Heckel, der auf einer Kriegsgefangenen-Gedenkstunde sprach, teilte mit, daß etwa 12 000 deutsche Gefangene in der Sowjetunion regelmäßige Postverbindung mit ihren Angehörigen haben. Er bat die Staatsmänner, zum Weihnachtsfest eine großzügige Amnestie zu erlassen.



Quippo KRIMINALROMAN
VON HANNS ULLRICH v. BISSING
Copyright: K. H. Nölke-Verlag, Hamburg - durch Gayde-Press, Göttingen/Bayern

28. Fortsetzung

„Ja, Herr Rüdiger antwortete gefaßt und ruhig: Schreiben Sie nicht das ganze Haus zusammen. Es dürfte doch einen Weg geben, auf dem man sich einigen kann.“

Vernahmen Sie auch hierauf noch die Antwort?“

„Ja.“

„Und wie lautete sie?“

Sie lautete wörtlich: „Es gibt nur einen Weg, und dieser ist der, daß Sie so schnell wie möglich aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden.“

„Haben Sie außer diesen Worten noch andere Äußerungen vernommen?“

„Nein. Ich ging dann zu der Nische und wartete dort, was sich ereignen würde.“

„Und was beobachteten Sie jetzt?“

„Nun“, begann Mombarth, „etwas später kam der Angeklagte aus dem Sekretariat und zing über die Haupttreppe am Ende des Flurs zu den Parterrieräumen hinunter. Ich eilte daraufhin sofort in das Sekretariat und meldete mich bei Herrn Rüdiger.“

„Mit welchem Ergebnis?“

„Herr Rüdiger war sehr unfreundlich.“

„Ihr Erscheinen war ihm also unangenehm?“

„Das kann man wohl behaupten. Er war wütend und sagte, ich möge machen, daß ich nach Hause käme. Er fragte mich, was ich

überhaupt noch nach Büroschluß auf dem Flur zu suchen hätte.“

„Erklärten Sie ihm nicht, daß eine gewisse Befürchtung Sie veranlaßt hätte, zu warten?“

„In derartigen Fällen war es respektierlich gar nichts zu sagen und sich aus dem Staube zu machen. Herr Rüdiger konnte mitunter sehr heftig werden, und ich sah keine Veranlassung, mich für meine Sorte und Gutmutigkeit auch noch ausschimpfen zu lassen.“

„Daraufhin verließen Sie also das Gebäude?“

„Ja.“

„Können Sie noch weitere Angaben machen, die in dieser Sache von Bedeutung wären?“

„Nein.“

Das Frage- und Antwortspiel zwischen Landgerichtsdirktor Dr. Lauenstein hatte sowohl auf die Richter wie auf die Geschworenen und Zuhörer einen starken Eindruck hinterlassen. Eine ganze Reihe von Fragen, die nunmehr Staatsanwalt Thorberg an den Zeugen richtete, erbrachten keine wesentlichen neuen Ergebnisse. Im Grunde genommen wiederholte der Zeuge die vorher gemachte Aussage. Die letzte Frage, die Staatsanwalt Thorberg stellte, lautete: „Sind Sie in der Lage, aussagen zu können, daß der Angeklagte das Warenhaus nach dem Wortwechsel mit Ihrem Chef verlassen hat?“

„Nein! Ich habe nicht gesehen, daß er das Haus verließ. Ich habe nur beobachtet, daß er die Treppe benutzte, die zu den Parterrieräumen führte, und über die er den Hauptaussgang erreichen mußte.“

„Halten Sie es für möglich, daß der Angeklagte entgegen der hier geäußerten Ansicht das Warenhaus nicht verließ, sondern sich auch nach Ihrem eigenen Fortgang noch in dem Gebäude befand?“

„Das ist nicht ausgeschlossen“, erwiderte der Zeuge Mombarth ausweichend.

„Sie selbst haben ihn jedenfalls nicht mehr gesehen?“

„Nein. Das war ja nicht möglich. Ich benutzte den Seitenausgang, der auf die Pestalozzistraße führt im Gegensatz zu dem Hauptaussgang, der auf den großen Platz mündet.“

Staatsanwalt Thorberg wandte sich dem Gericht zu und sagte: „Danke, das genügt mir.“ Er nahm seinen Platz wieder ein und schien mit der Vernehmung des Zeugen äußerst befriedigt.

„Hat die Verteidigung noch Fragen an den Zeugen?“ wandte sich Landgerichtsdirktor Dr. Lauenstein an den Strafverteidiger Dr. Eschstruth.

Wider Erwarten verneinte der Rechtsanwalt die Frage des Vorsitzenden. Er meinte: „Die Verteidigung wird den Beweis erbringen, daß sich zu der betreffenden Zeit nicht nur der Angeklagte und der Zeuge Mombarth in der Nähe des Tatortes befanden.“

Diese Mitteilung ließ die Zuhörer der Verhandlung aufhorchen. Zum erstmaligen zeichnete sich während der Beweisaufnahme eine überraschende Wendung ab.

Als nächster Zeuge wurde der Hausdetektiv des Unternehmens, Rudolf Querner, aufgerufen. Im Gegensatz zu dem vorher vernommenen Zeugen Mombarth, der sich inzwischen etwas schleppend aus dem Zeugenstand

entfernt und auf der Zeugenbank niedergelassen hatte, war Querner klein und dick. In seinen Bewegungen erinnerte er stark an einen über eine Treppe hüpfenden Ball. Dies mochte daran liegen, daß er im Gang in den Knien federte. Er trug einen schwarzen Mantel mit einem Samtkragen und hielt in der Hand einen abgeschabten, schwarzen, steifen Hut. Sein Gesicht, klein und rund, war gerötet und die Augen lagen in tiefen Fettpolstern. Er erwies sich in seiner Sprache als ein hausbackener Mann, dem aber eine gewisse geschäftliche Wendigkeit anhaftete.

Seine Vernehmung verlief ohne Zwischenfälle. Querner hatte, als er von der Sekretärin Rüdigers, Fräulein Ruth Ebinger, über den Tod des Warenhausbesitzers unterrichtet worden war, zusammen mit dieser das Konferenzzimmer aufgesucht und sich von der Wahrheit ihrer Angaben überzeugt. Daraufhin hatte er die Polizei benachrichtigt. Andere sachdienliche Aussagen konnte er über den Mord nicht machen. Offen gab er zu, nichts zu wissen.

Die Frage von Landgerichtsdirktor Dr. Lauenstein, ob er, der Zeuge, mit dem Inhaber des Warenhauses gut ausgekommen wäre, beantwortete Querner dahingehend, daß er mit dem Chef selten in Berührung gekommen wäre. Seine Aufgabe sei es gewesen, sich während der Verkaufsstunden in dem Warenhaus aufzuhalten, um Diebstähle zu vermeiden. Hiermit hätte er soviel zu tun gehabt, daß er sich um andere Dinge nicht habe kümmern können. Schon wollte Querner den Zeugenstand verlassen, als sich Dr. Eschstruth plötzlich von seinem Platz erhob. Sofort wandte sich das Interesse aller Anwesenden ihm zu. Nach einer zustimmenden Geste des Vorsitzenden fragte er den Zeugen: „Ist Ihnen bekannt, daß die Zeugin Ebinger mit ihrem Chef, Herrn Rüdiger, befreundet war?“

„Nein“, erklärte der Hausdetektiv, „vermutlich dürfte es eine Frau gewesen sein. Ein Mann hätte sich wohl kaum darüber aufgeregt.“

(Fortsetzung folgt)

„Arzt und Totengräber“

Dem offiziellen Organ des Hartmannbundes „Der deutsche Arzt“ entnehmen wir folgende Notiz:

In einer Kleinstadt Württembergs wurde am 6. März 1951 die Leiche einer verunglückten Frau auf Verlangen des Gerichts exhumiert und durch Medizinalrat Dr. E. und Dozent Dr. Sch.-Br. obduziert, nachdem der Totengräber in etwa drei Stunden Arbeit bei leicht zugefrorenem Boden den Sarg ausgegraben hatte. Die Leiche war noch gut erhalten, die Sektion dauerte vier Stunden, das Eingraben des Sarges noch eine Stunde. Und nun die Vergütung der Leistungen:

Medizinalrat Dr. E. erhielt laut Gebührenordnung für 4 Stunden Leistung 25 DM. Dozent Dr. Sch.-Br. nach den Richtlinien in der Deutschen Gesellschaft für Pathologie 24 DM zusammen 49 DM.

Der Totengräber erhielt 32 DM, dazu Zulage 10 DM, dazu Leichenreinigung 5 DM, zusammen 47 DM.

Während also zwei Ärzte für eine achtstündige wissenschaftliche Arbeit, von deren Ergebnis für das Gericht viel abhängt, zusammen nur 49 DM erhielten, bekam der Totengräber für eine vierstündige Arbeit allein 47 DM.

Kommentar überflüssig. Auch die Diskussion? —

„Cicero“ unter Anklage

Neue Sensation um den ungetreuen Kammerdiener des britischen Botschafters

Istanbul (J.C.H.). In ein neues sensationelles Licht wird im kommenden Monat der Fall „Cicero“ rücken. In diesem Sommer hatten ihn zwei Filmgesellschaften, eine amerikanische und eine türkische, erneut aufgerollt, die an Ort und Stelle der Handlung die größte Spionageaffäre des letzten Weltkrieges gedreht hatten. Der ganze Wirbel, den die amerikanischen Filmleute mit sich brachten, hatte unter anderem zur Folge, daß „Cicero“, dessen wahrer Name von niemandem enthüllt war, sich selbst der Öffentlichkeit stellte, und heute ist „Cicero“ alias Elyas Bazna, in Istanbul bekannt wie ein bunter Hund.

Die Kreise, die sich erneut um den Fall „Cicero“ ziehen, sind in ihrem Ausmaß noch nicht abzusehen. Dieses Mal geht es um den heiklen finanztechnischen Seite aus. Der Verbleib jener Pakete von Sterlingnoten, mit denen „Cicero“ sich seine gefährliche Tätigkeit bezahlen ließ, wird unter die Lupe genommen. Die schmutzigen Finger, die jene in der fälscherische Himmels in meisterhafter Weise hergestellten Pfundnoten auf den Schwarzmarkt brachten, werden wohl kaum mehr zu ermitteln sein. Aber vor dem Handelsgericht Istanbul hat jetzt ein türkischer Großkaufmann einen Prozeß wegen 24 000 Sterlingpfundnoten angestrengt, mit denen „Cicero“ auf dem türkischen Markt Transaktionen durchgeführt haben soll. „Cicero“ soll für den Verlust herangezogen werden. Die Erwähnung des Decknamens „Cicero“ in der Anklageschrift wurde von dem Verteidiger des Spione beanstandet und das Gericht mußte daraufhin die erste Sitzung vertagen. Es stellt nunmehr fest, ob der Forderung der Verteidigung stattgegeben werden kann. Der Prozeß wird im nächsten Monate vor dem Handelsgericht anlaufen. Eine ganze Reihe pikant Einzelheiten dürfte im Verlaufe der Verhandlungen ans Tageslicht kommen. Die Spannung, die diese neue Affäre um „Ciceros“ Hunderttausende umgibt, wächst von Tag zu Tag. Der Schwarzmarkt kann möglicherweise trübe Tage erleben, wenn man das auf die Affäre „Cicero“ gerichtete Scheinwerferlicht einmal auf jene dunklen Hinterzimmer in baufälligen Gebäuden des alten Istanbul, oder des Bazars lenkt, wo die falschen Noten ihre Abnehmer fanden, wo dunkle Börsenjobber bedeutende Beträge von Land zu Land steuern, und wo eine schmutzige Hand die andere wäscht.

Tötung auf Verlangen

Frankfurt a. M. (dpa). Die Zweite Strafkammer Frankfurt verurteilte den 53jährigen aus Kolberg stammenden Bäcker Max Schröder wegen Tötung auf Verlangen zu vier Jahren Gefängnis. Schröder hatte Ende April im Frankfurter Stadtwald seine ein Jahr ältere Ehefrau Luise auf deren Wunsch durch Öffnen der Pulsadern, Schnitte in den Oberarm und in den Hals und einen Stich in die Herzgegend getötet. Nach der Tat hatte sich Schröder selbst die Pulsadern zu öffnen versucht, was aber nach 24 Stunden noch lebend aufgefundene worden. Von Oktober 1950 bis März 1951 hatte der Angeklagte in der Spielbank Bad Homburg etwa zwölftausend

Oberitalienische Katastrophenlandschaft Po

Stromlandschaft in ein Meer verwandelt — Eine ganze Provinz unter Wasser

Von unserem Sonderberichterstatte B. Gramlich

Verona, 22. November. In 16 Kilometer Breite und bis zu 8 Meter Tiefe hat der Po das Stromtal zwischen Verona und Ferrara überflutet. Eine große Zahl von Dörfern wurde überschwemmt. Die Städte Adria, Rodivo und Carvareze mußten geräumt werden. An die 200 000 Menschen wurden obdachlos und über 200 fanden den Tod in den Fluten. Unabsehbare Gebiete Gärten und Ländereien sind durch das Hochwasser verwüstet worden.

Zu Beginn des November hatten Po und Etsch ihren jährlichen Tiefstand erreicht. An den schattierten Schäften des Uferschiffes am Po waren die Wasserstände des Jahres wie an einem Pegel abzulesen. Der Wasserspiegel der Etsch, der zur sommerlichen Schneeschmelze in den Alpen am höchsten ist, ging soweit zurück, daß er das Geschiebe und Geröll auf der Flußsohle entblöbte. Der Fährverkehr mußte wegen Wassermangel eingestellt werden und die Schiffmühlen lagen still. Jetzt, zwei Wochen später, sind Brücken fortgeschwemmt und die Bootsmühlen von ihren Verankerungen losgerissen. Die Fluten der mehr als 20 Kilometer auseinanderliegenden Flüsse haben sich zu einem einzigen See vereinigt, der das Stromdelta zwischen Chioggia und Comacchio ausfüllt.

Fruchbarste Provinz

Sowohl der Flußlauf des Po als auch der der Etsch sind reguliert. Wenn die Wasser des Po beherrscht werden sollten, mußte man schon die Fluten der Zubringerflüsse unter Kontrolle bringen. So entstanden in Verbindung mit Kraftwerken am Oberlauf der Etsch einige Stauwehre: bei Mori und Ala und zwei weitere vor und nach Verona. Am Legnago versenkte Dämme den Wildfuß ein, der bei Verona die Po-Ebene erreicht und nun fast ohne jede Strömung inmitten eines Auenwaldes von Pappeln, Erlen und Ulmen dahinzieht. Im Schutz dieser Dämme, auf denen gleichzeitig die Straßen verlaufen, die die Dörfer am Strom untereinander verbinden, liegen auf dem fruchtbaren Grund der Schwemmlandebene Felder, Gärten und Ortschaften. Dieser Garten Italiens ist jetzt über Nacht zu einer Katastrophenlandschaft geworden.

150 000 qkm Einzugsgebiet

Eine Reihe von Umständen hat zu einem derartigen Ausmaß der Katastrophe geführt. Die Dämme, die den mittleren Wasserstand um mehrere Meter überragen, bildeten bisher eine weitgehende Sicherung vor Überflutungen. Nachdem, ganz unerwartet für diese Jahreszeit, Mitte Oktober heftige Regenschauer zunächst Südtal und Sizilien heimsuchten, setzten in der ersten Novemberwoche in Oberitalien und in den Alpen schwere Regen- und Schneefälle ein. Die vielen Zuflüsse aus den Alpen und aus dem Ligurischen Alpeninn führen ihre Fluten dem Po zu, der als Meeresstrang sein Einzugsgebiet von etwa 150 000 qkm — eine Fläche, in die man ganz Süddeutschland bis zum Mann hinein stellen kann — entwässert. Die reichlichen Niederschläge verursachen der Südwind. Die Verdunstung der warmen Mittelmeergegend ist erheblich. Die Luftfeuchtigkeit wird nordwärts getragen und brennt gegen den Alpenwall an dem Bestreben, das Hindernis zu überwinden, steigen die Dunstwolken hoch. Ihr Wassergehalt kondensiert sich durch die Abkühlung und regnet schließlich an den Südhängen der Alpenfront nieder.

Invasion der Wasser

Die letzte Überschwemmungskatastrophe des Po liegt bereits 43 Jahre, also fast ein ganzes Menschenalter zurück. Seither ist viel getan worden. Dämme wurden errichtet und Hauptstrom wie Nebenflüsse in ein Skelett von Stahl

und Beton gezwängt. Als trotz dieser vorbeugenden Maßnahmen unter dem gewaltigen Druck — durch die wolkenbruchartigen Regenfälle hatte der Strom die mehrfache Stärke gegenüber dem Mittelwasserstand erreicht — bei Pavlova die ersten Po-Dämme brachen, war die Invasion der Wasser nicht mehr aufzuhalten.

Bildete der Küstenstrich innerhalb des Stromdeltas an der Adria auch unter normalen Verhältnissen ein amphibisches Land mit Flußverästelungen, Altweiden, Sandbänken und stetig wechselnden Inselbildungen, so liegt jetzt dieses Gebiet in einer Ausdehnung von 40 km unter den Fluten begraben. Die haibstagnierende Sumpflut im Po-Delta wurde durch die ständige Zuführung von Regen und Gebirgswasserschwallen in eine einzige große, gelbe Wasserwüste verwandelt. Da der Unterlauf des Po in gleicher Höhe wie der Meeresspiegel verläuft, staut sich der natürliche Ablauf des Wassers. Eine gleichzeitig einsetzende Flutbewegung der Adria stellt sich wie eine Mauer dem Überschwemmungswasser entgegen und riegelt mit ihrem Brandungswall den Abfluß ab. Von der Lagune südlich Venedigs bis zu den Sumpfwässern des Sees Somoacchio erstreckt sich die Überschwemmungslut, Gärten, Siedlungen, Weide- und Ackerland unter sich begrabend.



Das Arabermädchen Kerima spielt die Eingeborene Aissa in „Der Verdammte der Inseln“ Foto: London Film

Ehefrau und drei Kinder seit 1948 verschwunden

Ergebnislose Suche der Opfer in den Wäldern von Heidenheim

Frankfurt (ld). Seit nahezu drei Jahren beschäftigen sich die Polizeidirektoren und Kriminalisten fast aller europäischen Länder mit dem Verschwinden der aus Heidenheim in Mittelfranken stammenden 38jährigen Frau Margarete Dörstein und ihrer drei unmündigen Buben im Alter von vier, sechs und acht Jahren. Alle Versuche, Licht in diese dunkle Affäre zu bringen, blieben bisher ergebnislos. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei bei sämtlichen Auslandskonsulaten und tagelangen Nachgrabungen nach den Leichen der vier Vermissten auf einem Fabrikgelände in der Nähe von Frankfurt verliefen ebenso negativ wie das systematische Absuchen der Wälder bei Heidenheim, wo Hunderte von Arbeitslosen und starke Polizeiaufgebote mit Spürhunden eingesetzt waren. Die erneute Verhaftung des Ehegatten, Gustav Dörstein, der nach dem mysteriösen Verschwinden seiner Familie in einem Taunusstädtchen zum zweitenmal heiratete und seit dieser Zeit auch dort wohnte, rollte die ganze Tragik dieses einzigartigen Falles erneut auf.

Die Erleichterungen für die Eheschließung, wie sie unmittelbar nach der Währungsreform noch in Westdeutschland Gültigkeit hatten, brachten den Stein ins Rollen. Dörstein hatte in den September des Jahres 1948 in Eppstein im Taunus geheiratet. Als er sich mit der Wohnsitzbescheinigung von Frankfurt in seinem neuen Wohnort anmeldete, machte den Bürgermeister das durchgeprüfte „verheiratet“ auf der Bescheinigung stutzig. Als die Ermittlung des Bürgermeisters mit der ersten Verhaftung von Dörstein wegen des Verdachtes der Bigamie endeten, bestritt dieser jedoch, jemals verheiratet gewesen zu sein. Er habe nur in wilder Ehe gelebt.

Wenige Tage darauf stand es fest, daß die Frau und die drei Kinder des Verhafteten spurlos verschwunden waren. Das Landeskriminalpolizeiamt in Wiesbaden gab zu jener Zeit bekannt, daß Dörstein mit seiner in Heidenheim geborenen Frau Anna Margarete Ziegler bis 1944 in Frankfurt gewohnt habe, daß die Frau dann in ihren Geburtsort Heidenheim evakuiert wurde und daß ihr Mann sie mit dem jüngsten Kind Mitte Juli 1948 für zwei bis drei Tage nach Frankfurt kommen ließ. Doch dann waren Mutter und Kind und vierzehn Tage später auch die beiden älteren Kinder verschwunden. Seitdem fehlt von diesen vier Menschen jede Spur.

Wohl selten hat ein Verdächtiger sich so in Widersprüche verwickelt wie in diesem Fall. Einmal behauptete er, seine Frau und die Kinder seien mit einem gewissen 1914 in Nürnberg geborenen Günther Michalski, der seine Frau mit seinen Papieren geheiratet habe, auf und davon gegangen. Der besagte Nürnberger konnte jedoch bis heute trotz in- und ausländischen Fahndungen nicht ermittelt werden. Ein andermal sagte er, er habe die beiden ältesten Kinder am Frankfurter Hauptbahnhof seiner Frau übergeben, wo sie mit dem jüngsten auf ihn gewartet habe. Auf dem Wege zu ihrer Wohnung hätten sie Streit bekommen

und jeder von ihnen sei dann seine eigenen Wege gegangen. Seitdem wisse er nichts mehr von seiner Familie. Um das Maß der Widersprüche voll zu machen behauptete Dörstein, er sei mit den beiden älteren Buben von Heidenheim nach Treuchtlingen gefahren und habe sie dort seiner Frau und dem Michalski übergeben.

Der schreckliche Verdacht, daß Dörstein seine Frau und die drei Kinder umgebracht hat, verstärkte sich, je weiter die Ermittlungen gingen. In den Steinbrüchen von Heidenheim wurden die Kleider der älteren Buben gefunden. In dem Taunusörtchen Eppstein, in dem Dörstein wohnte, wurden Leute ausfindig gemacht, denen Dörstein Kleider seiner verschwundenen Frau angeboten hatte. Darunter hatten sich auch Bluse und Rock befunden, die seine Ehefrau trug, als sie zum letztenmal in Frankfurt gesehen worden war. Schließlich stellte sich heraus, daß das schwarze Kleid, das seine zweite Frau bei der Trauung trug, ebenfalls aus dem Kleiderschrank seiner ersten Frau stammte. Auch der Ehering, den die zweite Frau des Dörstein trägt, stammt von ihrer „Vorgängerin“. Die Gravierung wurde schlecht ausgelesen.

Immer wieder durchstöbert in Heidenheim Gendarmenbeamte mit Hilfe der Bevölkerung auf der Suche nach den Leichen der Vermissten die größeren und kleineren steinbruchartigen Löcher, die es zu Dutzenden im Wald bei Heidenheim gibt. Außer den Kleidern der älteren Buben sowie Hausrat aus dem Heidenheimer Haushalt von Frau Dörstein wurde nichts gefunden. Die Heidenheimer jedenfalls glauben nicht daran, daß die in ihren Mauern aufgewachsene Margarete Dörstein geborene Ziegler mit einem Mann davongegangen ist. Dem Dörstein aber trauen sie das Schlimmste zu. Man munkelte in Heidenheim, daß Dörstein die Leichen der beiden älteren Buben, mit denen er dort zuletzt auf einer Waldstraße gesehen worden war, unter einer neuen Landstraße begraben hat, die damals gerade im Bau war.

Scheidung nach sieben Wochen Ehe

Hollywood (AP). Der amerikanische Filmschauspieler Franchot Tone hat gegen seine Gattin Barbara Payton Scheidungsklage wegen seelischer Grausamkeit eingereicht. Damit kommt — sieben Wochen nach der Hochzeit der beiden — eine der aufregendsten Liebesaffären Hollywoods zu einem traurigen Ende. Nach einem ungewöhnlichen heftigen Ehekrach in der Nacht trennte sich Franchot von Barbara. Er ist mit der Scheidungsklage seiner besseren Hälfte allerdings nur um ein Haar zuvorgekommen, die diesen Schritt für Anfang nächster Woche geplant hatte. Nach der Ansicht von Franchot Tones Anwälten gab die Entscheidung Barbaras, mit Muskelelmann-Cowboy-Darsteller Tom Neal wieder zusammen zu drehen, den Ausschlag. Tone hatte sich erst kürzlich von den Verletzungen erholt, die ihm sein Rivale Tom Neal bei einer wegen Barbara entbrannten Schlägerei zugefügt hatte.

Mark verspielt, die aus dem Verkauf seiner Bäckerei im französischen Sektor von Berlin stammten. Von der Kurpension in Bad Homburg landete Schröder mit seiner Frau im April 1951 in den Bunkern Frankfurt und, von dort ausgewiesen, im Bahnhofswartesaal. Am 24. April, als sie nicht mehr ein noch aus wußten, gingen die Eheleute dann in den Frankfurter Stadtwald, um gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Dagmar Roms Olympiateilnahme gefährdet

Garmisch-Partenkirchen (AP). Es besteht die Gefahr, daß die zweifache Skiweltmeisterin Dagmar Rom aus Innsbruck, deren erster Ski-Film „Hölle am Mont Blanc“ in München zur deutschen Erstausführung kam, bei den olympischen Winterspielen in Oslo nicht starten darf, wenn der Hinweis auf ihre Weltmeister-Titel auf den Kino-Plakaten nicht entfernt wird.

Dagmar Rom sagte einem Vertreter der Associated Press, daß sie in einem Brief an die „Gloria“-Filmgesellschaft und in einem Rundschreiben an alle Kinobesitzer darum gebeten habe, alles zu unterlassen, was ihre Amateur-Eigenschaft gefährden könnte.

Südwestdeutsche Umschau

Weinheim (hl). Eine 31jährige Frau, die mit ihrem Mann spät von einer Veranstaltung zurückkam, brach beim Kaffeekochen über dem Herd zusammen und wurde, vom ausströmenden Gas vergiftet. — An der seit 1946 bestehenden Bäckerschule Weinheim wurde der achtundsternte junge Meister des Bäckerverbands losgesprochen. Die Schule wird von Jugendlichen aus dem ganzen Bundesgebiet besucht.

Groß-Bohrheim (K). Im Verlauf eines Streites, der sich aus einer Neckerei entspann, verletzte ein 17jähriger Lehrling seinen 19jährigen Kameraden durch einen Schlag auf den Kopf tödlich.

Mannheim (nk). Zu einem folgenschweren Verkehrsunfall kam es am Mittwochmittag bei km 543 der Autobahn bei Bensheim, als die linke Hinterreifen einer aus Richtung Mannheim kommenden BMW-Limousine platzte und der Wagen über den Mittelstreifen mit voller Wucht in einen entgegenkommenden VW-Kleinlieferwagen rannte. Der neben dem Fahrer des Pkw sitzende 46 Jahre alte Mann wurde auf der Stelle getötet. Seine Frau, mit der er in den nächsten Tagen auswandern wollte, sowie die Fahrer der beiden Wagen wurden lebensgefährlich verletzt. Beide Fahrzeuge wurden völlig zerschmettert.

Viernheim (st). Ein Arbeitsausschuß wurde gebildet, der eine Genossenschaft zum Bau eines Schwimmbades organisieren soll. Man will für etwa 800 Mitglieder Anteile von 20 bis 800 DM ausgeben.

Amorbach (gl). Bei Überholungsarbeiten an der Orly-Waldbach-Brücke im Innern des Werks der ältesten Orgel Deutschlands, Es entstand aus der Zeit der Gotik und wurde den Weiblichen 1568 von Benediktinerkloster Amorbach geschenkt.

Mergentheim (swk). Als ein Rentner aus Westheim seinen zwei-jährigen Dackel in die Nachbarschaft verkaufte, kam das Tier stets wieder zu seinem Herrn zurück. Vor einigen Wochen wurde der Hund dann nach Bamberg verkauft. Es dauerte vier Wochen und er hatte den weiten Weg nach Hause zurückgefunden.

Freiburg (swk). Die Studenten der Universität Freiburg distanzieren sich in einer Resolution

von den Bestrebungen des Verbandes Deutscher Soldaten. Weiterhin wird scharfe Kritik geübt an den mißbilligenden Äußerungen gegen die Opfer des NS-Regimes und die Widerstandskämpfer des 20. Juli. Abschließend heißt es in der Resolution, daß die Studenten einen Kriegsdienst nur im Falle äußerster Bedrohung zu leisten gewillt sind.

Singen (wp). Ein 16jähriger Schlosserlehrling stahl aus der Theresienkirche die Bronze-Christusfigur vom Kreuz, einen Kerzenlöcher, Aluminiumtrinkkannen und das Altartuch.

Konstanz (wp). Zwei Monate nach ihrer Verheiratung gebar eine 29jährige Frau ein Kind, das nicht von ihrem Ehemann stammte und ersticke es unter der Bettdecke. Sie wurde vom Konstanz Schwurgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Kornwestheim (r). Auf dem Rangierbahnhof kam ein 52 Jahre alter Lokomotivführer aus Mannheim der elektrischen Oberleitung zu nahe, als er auf seiner Lokomotive eine Reparatur vornehmen wollte. Er wurde von einem elektrischen Stromschlag getroffen und war sofort tot.

Nürnberg (apd). Infolge der erheblich gedrückten Gruppenabpreise wollen die Tabakbauern in der Gegend um Schwabach ihre Erzeugnisse vorläufig nicht mehr verkaufen, sondern im Stall als Schlafunterlage für die Kühe verwenden.

Selbstmord oder Unglücksfall?

München (AP). Die Eltern eines 13jährigen Jungen, der sich nie auffällig benommen hatte, erstatteten bei der Polizei Vermisstenanzeige, als der Junge nicht nach Hause kam. In der Nacht brachen die beunruhigten Eltern jedoch auf eigene Faust zu einer nahegelegenen Ruine auf, bei der ihr Sohn häufig spielte. Im Schein einer Kerze fanden sie ihn mit einem Strick an einem Wasserrohr erhängt auf. Die polizeilichen Ermittlungen haben noch nicht ergeben, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

Kulturbrief zum Nachdenken

„Verse, die nicht liegenbleiben!“ Unter dieser Überschrift sucht in einer literarischen Zeitschrift ein Dichter oder eine Dichterin einen Verleger für „Dienstmädchenlieder“. Der Inhaltseinteilung zufolge gibt es da Lieder beim Fegen, beim Wäschelegen und Bügeln, am Herde und beim Gemüseputzen, beim Geschirrspülen und beim Flecken. Viel Erfolg! Erwin Piskator, der zur Zeit in Deutschland weilt, berichtet über das amerikanische Theater. Es hat kein „Home“ und es gibt dort keine ständigen, zusammengehörigen Spielgruppen. Hat in den USA ein Autor ein Stück geschrieben, dann muß er selbst das zur Ausführung nötige Geld aufbringen oder durch einen Produzent aufbringen lassen. Für ein Musical Play muß man 350 000 Dollar aufwenden, ein einfacheres Stück läßt sich mit 60 000 bis 80 000 Dollar inszenieren. Daraus ergibt sich, daß in Amerika Theaterspiel ein Geschäft ist und zwar ein mit großem Risiko verbundenes Geschäft. 66 Prozent des investierten Kapitals müssen als verloren angesehen werden. Weil aber bei den restlichen 14 Prozent Millionen-gewinne erzielt werden, finden sich immer Geldgeber.

Wiesbadener Oper in der Krise

Die Krise um den Fortbestand der Wiesbadener Oper ist wieder einmal in ein entscheidendes Stadium getreten. In diesem Zusammenhang wird allen Ernstes die Frage diskutiert, ob Hessen eine seiner drei Staatsbühnen schließen wird. Die Gründe für den Entschluß des hessischen Staates, den Vertrag mit Staatsintendant Köhler-Heilfrich nicht mehr zu verlängern, führen an die Wurzeln der hessischen Theaterkrise: sie dürften nicht zuletzt auch auf die Finanzgebarung des Staats-theaters Wiesbaden zurückzuführen sein. In diesem Zusammenhang ist interessant, was der Theaterreferent des Kultusministeriums, Dr. Holl, dem Wiesbadener swk-Korrespondenten erklärte: „Die Bilanz des Rechnungsjahres 1950 hat gezeigt, daß die durch eine Sonderabmachung aus Juli 1950 festgelegte Erhöhung des städtischen Zuschusses von 300 000 DM auf 400 000 DM und die Ent-

Kulturnotizen

Prof. Höpker-Aschoff zum Ehren doktor ernannt. Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg hat den Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Hermann Höpker-Aschoff, zum Ehren doktor ernannt. Die Ernennungsurkunde wurden dem Dörstein-Festzug am 6. Dezember der Universität Heidelberg verliehen. Alttestamentarische Flut. Hollywood hat das Alte Testament entdeckt. Nach dem Erfolg von „Samson und Delilah“ sowie von „David und Bathseba“ soll als nächster biblischer Stoff der Besuch der Königin von Saba bei König Salomo als Farbfilm gedreht werden. Da über das legendäre Treffen fast nichts bekannt ist als die Tatsache, kann Hollywood der Fantasie sämtliche Züge schießen lassen. Gregory Peck, der schon König David war, wird in die Rolle des Sohnes Salomo überwechseln. Die Ausstellung „Wagner in der Welt“, die bisher in Paris, München und Bayreuth gezeigt worden ist, wird am 27. November durch Wieland Wagner in Barcelona eröffnet. Boris Rajewsky erhielt Goethe-Medaille. Dem bisherigen Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, Prof. Dr. Boris Rajewsky, wurde in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auf dem Gebiet der Biophysik und seiner Verdienste um den Wiederaufbau der Frankfurter Universität die Goethe-Medaille der Stadt Frankfurt verliehen. Prof. Rajewsky übergab das Rektorat seinem Nachfolger Prof. Dr. Max Horkheimer. Ein Kulturfilm über die Ruhrfestspiele, der unter der Leitung des Düsseldorfer Schauspielers und Regisseurs Erwin Gedreht wurde, ist in Recklinghausen uraufgeführt worden. Er wird auch in den übrigen Filmtheatern des Bundesgebietes gezeigt werden. Ein Erzähler-Wettbewerb des Südwestfunkstudios Tübingen soll die Öffentlichkeit mit Arbeiten unbekannter Autoren bekannt machen. Die Sendereihe unter dem Titel „Sie hören — Sie entscheiden“ wird vom 1. Dezember bis 8. März samstags 17.40 Uhr gesendet. Den ersten und den zweiten Gewinner des Wettbewerbs erwarten Geldpreise, für die Hörer gibt es Buchpreise.

WIRTSCHAFT

Abwärtbare Untermietzuschläge

Durch die bisherigen Meldungen über neue Maßnahmen im Mietpreissekt sind Unklarheiten hinsichtlich der Untermietzuschläge entstanden. Es sei daher ergänzt, daß die — noch von Bundesrat und Bundestag zu genehmigende — Verordnung unterscheidet zwischen der frei vereinbarten Untermiete und der Untermiete in Räumen, die der gesetzlichen Untermiete unterliegen. Die Verordnung legt fest, daß bei frei vereinbarten Untermieten die Hauptmiete um einen Untermietzuschlag in Höhe von 20 Prozent der anteiligen Leerraummiete erhöht werden darf, wenn nicht Hauptmieter oder Untermieter der Preisbehörde schriftlich erklären, daß die Höhe der Untermiete weiter nach den Vorschriften der Verordnung über Höchstpreise bei Untervermietung von Wohnraum vom 16. November 1947 berechnet werden soll. Geschieht dies nicht, so gilt die Miete bei Untervermietung als frei vereinbart und unterliegt daher auch nicht mehr den Preisbestimmungen. Es bleibt den Vertragspartnern überlassen, sich darüber zu verständigen, wobei der Untermieter jederzeit die Möglichkeit hätte, sich auf die Höchstpreisverordnung vom 16. November 1947 zurückzuziehen.

Anders verhält es sich jedoch bei untervermieteten Räumen, wo sich die Untermiete nach der Verordnung über Höchstpreise bei Untervermietung von Wohnraum vom 16. November 1947 berechnet. Der § 9 der Verordnung der Bundesregierung besagt, daß, wenn in untervermieteten Räumen dieser Art von dem Untermieter mit seiner Familie ein oder mehrere Personen wohnen, die Hauptmiete um einen Untermietzuschlag von fünf Prozent der anteiligen Leerraummiete erhöht werden darf. Die Abwärtung des Untermietzuschlages auf den Untermieter ist zulässig.

Karlsruher Produktenbörse soll wieder entstehen

Seit 1923 gab es in Karlsruhe einen amtlichen Produktenbörsemarkt, der bis zum Zusammenbruch, also über zwei Jahrzehnte tätig war. Er befaßte sich hauptsächlich mit dem Handel in Landesprodukten, Mühlenfabrikaten, Wein und Spirituosen und auch mit der Grundstücksvermittlung. Der Großmarkt strahlte bis weit nach Südbaden in die Südpfalz, nach Pforzheim und nördlich bis nach Mannheim hin aus. Die Zahl der Teilnehmer war zunächst etwas über 300, später nach der „Bereinigung“ des Handels in den 30er Jahren, hielt sie sich um 250. Träger war der „Verein Karlsruher Börse e. V.“ Ein Staatskommissar überwachte die wirtsch. Verhandlungen.

Das Bedürfnis nach einem Wiederaufleben des Karlsruher Großmarkts hat sich im Zuge der Normalisierung des Wirtschaftslebens wieder eingestellt. Es kommt mit bemerkenswerter Stärke auch aus den umliegenden Gebieten. So zeigt sich aus der Pfalz besonderes Interesse, von Pforzheim sind die Zentral- und Einzelhandelsbetriebe mitgegangen. Die Voraussetzungen einer Produktenbörse, vor allem für die Warenlagerung, sind mit dem Wiederaufbau des Hafens gegeben oder werden in Kürze mit der Fertigstellung der Hafenanbauten vollständig bestehen. Da der „Verein Karlsruher Börse“ noch rechtskräftig ist, bedarf es keiner besonderen organisatorischen Vorbereitungen, nachdem dieser inzwischen einen kommissarischen Vorstand erhalten hat. Eine Mitgliederversammlung wird den endgültigen Vorstand zu bestellen haben. Es wäre noch die Börsenordnung vom Wirtschaftsministerium genehmigen zu lassen. Räumlichkeiten stehen zur Verfügung in der Ausstellungshalle. Die Versammlungen würden Mittwochs nachmittags von 14-16 Uhr stattfinden. Wie früher, sollen Landesprodukte, Mühlenfabrikate, Wein und Spirituosen gehandelt werden.

Die Karlsruher Stadtverwaltung unterstützt den Plan. Wie Bürgermeister Dr. Ball mitteilte, hat der heutige Karlsruher Markt bei weitem die Bedeutung des Vorkriegsmarktes überschritten. Es müsse ernstlich erwogen werden, die Markthalle zu erweitern, vorläufig stehe dem allerdings die Finanzierungsschwierigkeit entgegen.

Eine Sondierung hinsichtlich des Wiederauflebens des Großmarkts hat ein Echo ergeben, das zum entscheidenden Schritt ermutigen könnte. Zögern und Interesslosigkeit wird freilich gerade bei manchen größeren Unternehmen der in Betracht kommenden Branchen beobachtet. In diesem Zusammenhang erscheint das wirtschaftliche Verständnis selbst im eigenen Interesse in manchen Kreisen noch nicht ausreichend entwickelt zu sein. Wenn z. B. Mehl für Karlsruhe auf dem Rhein nach Mannheim verschifft und von dort in Lastwagen geholt wird, so ist das offensichtlich kostspieliger als eine Verschiffung nach Karlsruhe (Man hört übrigens auch von anderweitigen Ladungen nach Karlsruhe, die frei Hellbronn bezogen werden, wohin der Weg beim heutigen Schiffs-

bestellen haben. Es wäre noch die Börsenordnung vom Wirtschaftsministerium genehmigen zu lassen. Räumlichkeiten stehen zur Verfügung in der Ausstellungshalle. Die Versammlungen würden Mittwochs nachmittags von 14-16 Uhr stattfinden. Wie früher, sollen Landesprodukte, Mühlenfabrikate, Wein und Spirituosen gehandelt werden.

Die Karlsruher Stadtverwaltung unterstützt den Plan. Wie Bürgermeister Dr. Ball mitteilte, hat der heutige Karlsruher Markt bei weitem die Bedeutung des Vorkriegsmarktes überschritten. Es müsse ernstlich erwogen werden, die Markthalle zu erweitern, vorläufig stehe dem allerdings die Finanzierungsschwierigkeit entgegen.

Eine Sondierung hinsichtlich des Wiederauflebens des Großmarkts hat ein Echo ergeben, das zum entscheidenden Schritt ermutigen könnte. Zögern und Interesslosigkeit wird freilich gerade bei manchen größeren Unternehmen der in Betracht kommenden Branchen beobachtet. In diesem Zusammenhang erscheint das wirtschaftliche Verständnis selbst im eigenen Interesse in manchen Kreisen noch nicht ausreichend entwickelt zu sein. Wenn z. B. Mehl für Karlsruhe auf dem Rhein nach Mannheim verschifft und von dort in Lastwagen geholt wird, so ist das offensichtlich kostspieliger als eine Verschiffung nach Karlsruhe (Man hört übrigens auch von anderweitigen Ladungen nach Karlsruhe, die frei Hellbronn bezogen werden, wohin der Weg beim heutigen Schiffs-

Weiterer Produktionsanstieg

Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik ist im Oktober trotz der Engpässe in der Kohle- und Stahlversorgung gegenüber dem Vormonat um zwei Prozent auf 149 (1936 = 100) gestiegen. Je Kopf der in der Nachkriegszeit angewachsenen Bevölkerung ergibt sich für Oktober eine Indexgröße von 105 von 1936. Das Produktionsvolumen konnte organisatorisch vorantreiben, vor allem für die Warenlagerung, sind mit dem Wiederaufbau des Hafens gegeben oder werden in Kürze mit der Fertigstellung der Hafenanbauten vollständig bestehen. Da der „Verein Karlsruher Börse“ noch rechtskräftig ist, bedarf es keiner besonderen organisatorischen Vorbereitungen, nachdem dieser inzwischen einen kommissarischen Vorstand erhalten hat. Eine Mitgliederversammlung wird den endgültigen Vorstand zu bestellen haben. Es wäre noch die Börsenordnung vom Wirtschaftsministerium genehmigen zu lassen. Räumlichkeiten stehen zur Verfügung in der Ausstellungshalle. Die Versammlungen würden Mittwochs nachmittags von 14-16 Uhr stattfinden. Wie früher, sollen Landesprodukte, Mühlenfabrikate, Wein und Spirituosen gehandelt werden.

Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik ist im Oktober trotz der Engpässe in der Kohle- und Stahlversorgung gegenüber dem Vormonat um zwei Prozent auf 149 (1936 = 100) gestiegen. Je Kopf der in der Nachkriegszeit angewachsenen Bevölkerung ergibt sich für Oktober eine Indexgröße von 105 von 1936. Das Produktionsvolumen konnte organisatorisch vorantreiben, vor allem für die Warenlagerung, sind mit dem Wiederaufbau des Hafens gegeben oder werden in Kürze mit der Fertigstellung der Hafenanbauten vollständig bestehen. Da der „Verein Karlsruher Börse“ noch rechtskräftig ist, bedarf es keiner besonderen organisatorischen Vorbereitungen, nachdem dieser inzwischen einen kommissarischen Vorstand erhalten hat. Eine Mitgliederversammlung wird den endgültigen Vorstand zu bestellen haben. Es wäre noch die Börsenordnung vom Wirtschaftsministerium genehmigen zu lassen. Räumlichkeiten stehen zur Verfügung in der Ausstellungshalle. Die Versammlungen würden Mittwochs nachmittags von 14-16 Uhr stattfinden. Wie früher, sollen Landesprodukte, Mühlenfabrikate, Wein und Spirituosen gehandelt werden.

Schweizerisches Kapital in Baden

Es wird viel von dem deutschen Vermögen in der Schweiz gesprochen, weniger jedoch von den Verbindlichkeiten Deutschlands gegenüber der Schweiz. Von ihrer Regelung hängen wichtige Entscheidungen ab, besonders für das badische Grenzland, dessen Industrie eng mit dem schweizerischen Kapitalmarkt verflochten ist.

Die Höhe der schweizerischen Guthaben in Deutschland ist nicht genau bekannt. Am ehesten werden wohl die Zahlen der schweizerischen Verrechnungsstelle in Zürich zutreffen, derzufolge die in Deutschland befindlichen Vermögenswerte von natürlichen und juristischen Personen mit Wohnsitz in der Schweiz und Liechtenstein sich auf 2,04 Mrd. RM und 966 Mill. sfrs belaufen. Versicherung-, Wiedergutmachungs- und Entschädigungsansprüche (Kriegsschadenersatz-Ansprüche) sind darin aber nicht enthalten, wahrscheinlich auch nicht die seit dem Krieg aufgelaufenen Zinsen. Im einzelnen setzen sich nach den Angaben der Verrechnungsstelle die Franken-Forderungen aus Obligationen (360 Mill. sfrs), gewöhnlichen Darlehen (290 Mill.), Grundschulden (130) und Stillhaltekonten (110) zusammen, die wichtigeren RM-Guthaben aus Aktien (540 Mill.), anderen Beteiligungen (270), Obligationen (330), Anlagen in Immobilien (290) und beweglichem Vermögen (140 Mill. RM).

Seit dem Kriegsende haben die Schweizer für ihre Anleihen keine Zinsen und Tilgungsbeträge mehr erhalten, mit Ausnahme für die Anleihen der Grenzkraftwerke. Schuld an der ausstehenden Transferierung tragen jedoch nicht die beliehenden deutschen Institutionen, sondern die Westalliierten, die den Transfer untersagen.

Besonders dubios sind die öffentlichen Anleihen. Die westdeutsche Regierung erklärt zwar, sie werde die Auslandsschulden ebenen. Rechts so weit wie möglich tilgen; erhebliche Abstriche werden aber vermutlich nicht zu vermeiden sein. Günstiger werden in der Schweiz die Anleihen beurteilt, die der badische Staat und badische Gemeinden erhalten haben, und soviel wie normal

die Anleihen an badische Banken, Industrie-Unternehmen und Kraftwerke. Die wichtigsten sind:

- 4% Kraftwerk Reckingen 1930
- 5% Kraft Rheinfelden 1927
- 8 1/2% Rheinkraft Albrück-Dogern
- 6% Badenwerk 1928
- 6% Schlusseeiswerk 1929
- 6 1/2% Baden 1926
- 6% Konstanz 1928
- 4% Freiburg 1926
- 4% Badische Girozentrale 1926

Mit neuem schweizerischem Anleihekaptal — auch für Baden — wird erst zu rechnen sein, wenn über die Verzinsung und Tilgung der alten Anleihen Klarheit geschaffen ist. So lange wird wahrscheinlich auch Freiburg noch warten müssen, das sich um eine Wiederaufbau-Anleihe beworben hat, und so lange wird wohl auch auf anderen Wegen nur wenig schweizerisches Kapital hereinströmen, obwohl die Schweiz auf den Kapitalexport angewiesen ist. Die von früher her so großen Anlagen in der Industrie wurden in den letzten Jahren rkte durch kleine Beträge, vorwiegend aus Sperrkraft-Guthaben, ergänzt. Erst seit kurzem tasten schweizerische Fabrikanten die Lage wegen Errichtung neuer Werke der Eisenverarbeitung ab. Sie möchten, wie ihre Vorgänger, die Zollmauer überspringen, die ihre Absatzmöglichkeiten in Deutschland verringert, oder aber die höheren Löhne in Deutschland nutzen, wenn die hohen Löhne in der Schweiz die Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten beeinträchtigen. Es ist wahrscheinlich, daß dieses Bestreben in nicht mehr ferner Zeit doch die seit dem Kriege bestehenden Hemmnisse überwindet. In den letzten hundert Jahren hatten sich in Oberbaden vor allem Industriezentren der chemischen und pharmazeutischen, der Textil- und Aluminium-Industrie als schweizerische Zweigbetriebe niedergelassen; auch an badischen Kraftwerks-Gesellschaften beteiligten sich die Kapitalgeber. Auch im nördlichen Baden, so in Pforzheim und Mannheim, errichteten sie bedeutende Zweigniederlassungen. F. F.

DER SPORT

Nachklänge zum Fußball-Länderspiel am Bosphorus

Aus den ersten Stimmen ausländischer Sportjournalisten aus der Türkei, aus Österreich und aus London ist zu ersehen, daß durchweg der deutsche Sieg gegen die Türkei am Mittwoch in Istanbul als dem Spielverlauf nach gerecht bezeichnet wird. Der türkische Rundfunksprecher sagte am Schluß der Übertragung, daß vor allem die maßgeblichen Anteil an dem Sieg ihrer Elf hatten. Der österreichische Rundfunk ließ sich aus Istanbul berichten, daß vor allem in der zweiten Hälfte die deutsche Überlegenheit und die präzisen Kombinationen die herausragenden Merkmale waren. Bewundert wurden die zentimetergenauen Eckbälle Fritz Walters und das schnelle und durchdachte Aufbauspiel des Hamburger Mittelfelders Kopsipap. Der englische Korrespondent berichtete nach London, daß die deutsche Mannschaft weit überlegen war und ein ausdauerndes Zusammenspiel gezeigt habe, das schließlich den gerechten Sieg ergab. Morlock, Rahn, Haferkamp, Schanko, Streitel und Fritz Walter seien die Stützen des Siegers gewesen. Über einstimmig wurde in allen Kommentaren die außerordentliche Leistung des Schiedsrichters Ellis (England) anerkannt.

Die wenigen deutschen Journalisten, die mit in die Türkei gereist waren, hatten bis auf eine Ausnahme bisher keine Gelegenheit, ihre deutschen Redaktionen anzurufen, bzw. sich aus Deutschland anrufen zu lassen, die Telefonleitungen von Belgrad aus gestört waren.

Rebi Erkal (Betreuer der türkischen Elf): „Der Spielmacher Leter fehlte uns heute an allen Enden. Gegen Schweden spielten wir besser. Zwei so schwere Kämpfe in einer Woche sind eben doch zu viel. Meinen Glückwunsch aber zur Leistung der deutschen Mannschaft, die sich in der Türkei neue Freunde erwarb.“

Italienischer Sechstagesieg

Die italienische Mannschaft Rigoni/Terruzzi gewann das Sechstagerennen in der Münsterlandhalle mit 377 Punkten. Lapob/Carrara (Frankreich) endeten rundgleich mit den Italienern, hatten aber nur 246 Punkte. Vor 6000 Zuschauern wurde im letzten Stunden in Münster zu einer dauernden Jagd, in deren Verlauf besonders das stärkste deutsche Paar, Mirke/Preisleit, versuchte, zu den führenden Ausländern aufzuschließen. Über 20 Vorstoßversuche unternahm die spurtollen Münchner und 20mal wurden sie von den Spitzenmannschaften abgefangen.

Endstand: 1. Rigoni/Terruzzi 377 Punkte, 2. Lapob/Carrara 246 Punkte. Eine Runde zu rück: 3. Naeve/Thyssen 301 Punkte. Zwei Runden zurück: 4. Mirke/Preisleit 409 Punkte, 5. Lakemann/Balcker 157 Punkte. Vier Runden zurück: 6. Borowski/Veltmann 286 Punkte. Fünf Runden zurück: 7. Berger/Smits 228 Punkte. Sieben Runden zurück: 8. Weimer/Kittsteiner 195 Punkte. Neun Runden zurück: 9. Müller/Emmer 86 Punkte.

Teschner vor der Meisterschaft

In der 20. und vorletzten Runde der Deutschen Schwachmeterschaft trafen in Düsseldorf die beiden Meisterschaftsanwärter Pfeiffer (Hamburg) und Teschner (Berlin) aufeinander. Man einigte sich auf Remis. Damit hat der Berliner erste Meisterschaftsansichten.

Ten Hoff — Sys perfekt

Am Dienstag wurden in Brüssel die Verträge für die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Hein ten Hoff und seinem offiziellen Berater Karel Sys unterzeichnet. Der Kampf findet am 12. Januar 1952 im Brüsseler Palais des Sports statt, der 15 000 Zuschauer faßt. Veranstalter ist Franz Reis, der mit Wilson Kohlbrecher und Heinz Titze erstmals seit Kriegsende deutsche Berufsboxer in einem europäischen Ring brachte. Im Falle eines Sieges wird Karel Sys gemäß einer vertraglich festgelegten Vereinbarung innerhalb von drei Monaten zu einer Revanche gegen Hein ten Hoff antreten.

Mühlburg spielt am Sonntag gegen Eintracht

FC Nürnberg pausiert — VfB Stuttgart bei den Münchener Löwen

Vorwiegend Platzsiele sind in der Oberliga über das Wochenende zu erwarten. Ein Wechsel in der Tabellenführung ist möglich, wenn es dem VfB Stuttgart gelingt, 1950 in München zu gewinnen. Die siebenbürgische Form der Stuttgarter spricht für sie, zumal da der Münchener Sturm zu wenig Durchschlagskraft besitzt, um die starke VfB-Deckung zu durchbrechen. Im Falle eines Sieges würden die Stuttgarter die Tabellenplätze übernehmen, da Nürnberg pausiert. Offenbach müßte den dritten Tabellenplatz durch einen Erfolg gegen die schließlich Neckarau verteidigen können. Auch in den übrigen Spielen haben die Platzbesitzer die besseren Aussichten. Mühlburg, das für das Treffen gegen Eintracht Sondergenehmigung für den Sonntag erhielt, ist gegen die Frankfurter Favorit. Dem Karlsruher Angriff steht eine sehr starke Abwehr gegenüber, die von der VfB-Stürmerreihe mehr Zielstrebigkeit verlangt, als sie in Waldhof gezeigt hat. Die Stuttgarter Kickers treffen auf den VfR Mannheim, der in den letzten Spielen für einige Überraschungen gesorgt hat. In Degerloch dürften jedoch die Kickers die Oberhand behalten. Zu einem weiteren Sieg sollte der FSV Frankfurt, trotz des Ausfalls Herrmanns und Nold, gegen Schwaben Augsburg kommen. Einen harten Kampf wird es in Fürth zwischen den Trägern des Kleeblattes und den Münchener Bayern geben. Wenn die Bayern-Deckung so dicht hält wie in Neckarau, dürfte dem Fürther Sturm das Toretschießen sehr schwer fallen. Der Neuling Aschaffenburg ist gegen die sturmstarken Schwaben für ein eigenes Gelände stärker einzuschätzen.

Zweite Liga:

Tag der Platzbesitzer?

In der zweiten Liga haben die Platzbesitzer zweifellos die besseren Aussichten. Der Tabellenführer Ulm könnte am Sonntag entthront werden, denn Cham ist auf eigenem Gelände schwer zu besiegen. Als sicherer Sieger wird BC Augsburg gegen Singen erwartet, während Hessen Kassel, durch seine Heimniederlage gegen Wiesbaden gewarnt, mit besonderer Vorsicht Regensburg gegenübertritt. Darmstadt sollte seine gute Position gegen den FC Freiburg untermauern können. Vor einer sehr schweren Aufgabe steht der FC Pforzheim, der den Tabellenzweiten Bayern Hof empfangt. Der Vormarsch des „Club“ wird nur dann fortgeführt werden können, wenn die Elf mit einer hervorragenden Mannschaftsleistung aufwartet. Wir rechnen mit einem knappen Siege des Platzbesitzers. Des Totensonntags wegen findet das Spiel bereits am Samstag statt. In den restlichen Spielen Wacker München — Wiesbaden

und Bamberg — Reutlingen sollte der Platzvorteil den Ausschlag geben.

Um den Amateur-Länderpokal:

Württemberg — Baden

Die badische Amateurauswahl mit Brümmer, Held, Spankowsky, Sommerlat, Schwallbach, Nonnenmacher, Gräber, Schäfer, Beck, Ehrmann und Licher wird in Hellbronn eine schwere Aufgabe gegen das württembergische Aufgebot haben. Im Falle eines Sieges wird Karel Sys gemäß einer vertraglich festgelegten Vereinbarung innerhalb von drei Monaten zu einer Revanche gegen Hein ten Hoff antreten.

ASV Durlach — Dresdener SC

Das auf Samstag verlegte Freundschaftsspiel, wobei für Durlach voraussichtlich wieder Streibel spielen wird, beginnt 14.30 Uhr.

Dritter Erfolg der jugoslawischen Boxer

Zu ihren Erfolgen in Stuttgart und Göppingen fügten die jugoslawischen Amateurböxer von Partizan Belgrad in Neckarau einen weiteren 11:9-Erfolg über die NSU-Stadler aus. Durch die bessere Mannschaftsleistung verdient war. Die Neckarulmer Gastgeber holten sich ihre Punkte durch ein Unentschieden im Fliegengewicht zwischen dem dreifachen Landesmeister Pallc (J) und Korschewsky, durch Punktziege des Federgewichtlers Müller über Redl (J), Kistner über Milosevic (J) und k.o.-Erfolge Theins über den belagewichtiger Sajanow und Kreuzmann über Dudas (J). Geschlagen wurden die Neckarulmer Elzner (durch k.o.), Roth (n.P.), Rienhardt, Stutz (n.P.) und Zürn durch Aufgabe.

Die Europameister Hans Aderhold (Gronau), Günther Haase und der vierfache Deutsche Wasserballmeister SSF Barmen erhielten im Auftrage von Bundespräsident Prof. Heuß für ihre hervorragenden sportlichen Leistungen das silberne Lorbeerblatt.

Der Krefelder EV und der VfL Bad Nauheim trennten sich in Krefeld im Punktspiel die deutsche Eishockeymeisterschaft 5:5 (3:2, 1:3, 1:0) unentschieden.

Australiens Spitzenspieler Sedgman/McGregor kam mit 6:4, 7:5, 7:9, 6:4 über die auch in Deutschland bekannten Sidwell/Brown ins Endspiel der Tennismeisterschaften von Neudiedales. Seine Gegner in Sidney sind die Amerikaner Schröder/Trabert, die Bromwich/Quist 5:7, 6:4, 8:6, 9:7 ausschalteten.

„Klein Peterie“

hatte sich durch Herabziehen einer Kaffeekanne die rechte Schulter bis tief zur Brust hinunter schwer verbrüht. Zur ersten Hilfe war leider nur Öl zur Hand. Zur weiteren Behandlung nahm ich ein Klosterrau Aktiv-Puder. Die Wirkung war verblüffend! In drei Wochen schon war alles vollständig heil, ohne Narben. Jetzt werde ich Aktiv-Puder stets griffbereit halten! So schreibt ein Mitglied der „Klosterfrau“-Lesergruppe. Ihr Bericht beweist, wie wichtig es ist, Klosterfrau Aktiv-Puder stets im Hause zu haben! Gegen Hautschäden aller Art, wie auch gegen Körper- und Fußschweiß!

Antliche Bekanntmachungen

Verloren
Geldtasche, mit Inhalt, verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Fundbüro Karlsruhe. Zahler Robe entll. Abzg. gg. Bel. für Essig, Kne., Kaiserstr. 18.

Zugelaufen
Kater, grau gelb, ca. 3 J., alt in Belerth, Allee, b. Germania gef. Abzug. Klouprechtstr. 20, Seitenbau, 1. Stock.

Stellen-Angebote
Hie Original-Zeugnisse einsondend!
Für die Bezirke Bruchsal, Bretten, Pforzheim, Eppingen, Eppingen, Rastatt und Gernsbach werden für jeden Bezirk einige

Vertreter
für Dauerstellung und hohem Verdienst! Soll gesucht, 23 12719 BNN.

Halbtags-Stundenfrau
von alterem Ehepaar ges. West-ladlage, 35 mit nah. Ang. unter K 2247 K an BNN.

Stellen-Gesuche
Fahrer mit eigenem Pkw sucht entsprechende Beschäftigung, 22 unter 12747 an BNN.

Hälscher's Lebensmittel-Abteilung jeder Hausfrau eine Stütze

- | | |
|------------------------------------|----------------------------------|
| Orangeat 100 g -,-49 | Wellen-Nudeln . . . 1 kg -,-98 |
| Maschinenkerne . . . 100 g -,-68 | Faden-Nudeln . . . 1 kg -,-98 |
| Süße Mandeln . . . 100 g -,-78 | Spätzle 1 kg -,-98 |
| Citronat 100 g -,-82 | Hörnle 1 kg -,-98 |
| Ir. Sultanien 500 g 1.04 | Spaghetti 500 gr -,-55 |

3 Schläger aus unserer Weinabteilung

- | | | |
|---|---|--|
| Goldbranntwein . . . 32% 1/4 Fl. nur 4.75 | Kakao m. Nuß . . . 30% 1/4 Fl. nur 6.15 | Kernobst-branntwein . . . 32% 1/4 Fl. nur 5.10 |
|---|---|--|

NSU-Motoren

NSU-Motoren, 250 ccm, Bauj. 1951, 4000 km, preisgünstig zu verkaufen, 22 unter 12743 an BNN.

NSU-Lambretta 51
billig zu verk. Khe., Lochnerstr. 17.

BMW 1,5 Ltr.
Sportweizler, für 1200 DM zu verk. Eßlinger Straße 58, 2. Stock.

Gegen Grippe jedesmal Homioal

Opel-Olympia 51, m. a. Komfort, 2. verkaufen, Tel. 7273 Karlsruhe.

Ich inseriere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen.

Auto-Ankauf

aller Art zum Verschrotten.
Autoverwertung-Knoblich, Khe., Banwaldallee 58, Telefon 295.

MOBEL EHRFELD Rondellplatte

Wer ein trauliches Heim besitzt, ist vor Weltschmerz wohl beschützt!

Auto-Verleih

Neue Volkswagen u. Opel-Olympia 1950/51, mit Radio u. Heizung, ab 16 Pfg. Heil, Hans-Sachs-Str. 29, am Mühlburger Tor, Ruf 8554.

Grassinger's Autoverleih

Karlsruhe, Lorenzstr. 10, Tel. 4275

Lieferwagen und Kleinbus-Verleih

Betz, Khe., Weinbrennerstr. 54.

AUTO-VERLEIH

Tel. 576 ROWE Tel. 576
Karlsruhe, Schützenstr. 99

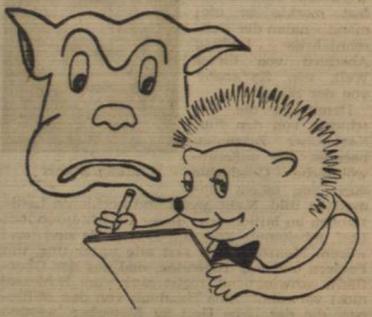
ROT BART

gut rasiert - gut gelaunt!

KLINGEN UND APPARATE für einander geschaffen!

Mein erster Bericht

Gottseidank haben sie mich weder zum Prieft...



knurrte er. „Was ist denn mit dir los, Arno“...

Arno mußte das auch gefühlt haben, dann...

Josua Redaktionsziel

„Wie im Dritten Reich“

Kasernen - aus dem Boden gestampft

Merkwürdige Vorgänge um die Besatzungsbauten auf dem Neureuter Exerziergelände

Fast unbemerkt von den Bewohnern Karlsruhes...

um die Überbauung des Flugplatzgeländes...

Neureuter gehörendes Gelände anbieten könne...

Der Richtbaum auf dem Hieke-Haus

Ein modernes Geschäftshaus vor der Vollendung

Wohl hunderte Augenpaare richteten sich...

Beim Richtessen im „Kühlen Krug“ schilderte...

Die Geschäfte, die in das neue Hieke-Haus...

In seiner Ansprache dankte der Seniorchef...

„Herbert, heb' das mal auf“

Die Toilettenfrau fuhr in einem Taxi mit - Hinter den Kulissen des Nachtlebens

Nur bodenloser Haß habe sie die Anzeige...

erwiesen. Für Herbert H. forderte er sechs...

Herbert war in der Pause vor der Urteilsver...

Zeugen gesucht!

Sechsjähriger Junge überfahren

Auf der Kaiserallee wurde ein sechsjähriger...

Karl Schäfer Einzelmeister auf Asphalt

Die Schlußkämpfe um die Einzelmeisterschaft...

erzielte. Mit diesen Ergebnissen scheint der...

„Würger von Wien“ flog aus dem Ring

Nach der Kampfpause vom Mittwoch setzten...

Rundfunkprogramm

Freitag, 23. November

8.00 Rundfunk, 8.55 Nachrichten und Wetter...

Totenfeiern am Totensonntag

Wie alljährlich am Totensonntag, so finden...

Das Städtische Amt für Ordnung und Sicher...

Nach 10 Jahren wieder Verdis „Requiem“

Aufführung am Totensonntag

Der Karlsruher Oratorienchor, ein Chor von...

Kundgebung der Vereinigung Südwest

Altbadener gegen Störung der Versammlung

Wie bereits berichtet, veranstaltet der Akti...

Zu dieser Kundgebung veröffentlicht die Ar...

Sterbefälle vom 19. und 20. November

19. November: Maurer Margarethe, geb. Kait...

Arctic - so hitzefest wie kaltebeständig; es schmiert sicher, es startet immer, es reinigt den Motor. Arctic ist die berühmteste Ölmarke der Welt! ... das spricht für Arctic! Mobilöel Arctic DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESellschaft HAMBURG

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater. Schauspielhaus: 19.30 Uhr...

Schauburg: Grün ist die Heide. - Atlantik: Auf...

Vorträge. Pädagogische Arbeitsstelle: Aula-Bau...

Vereine und sonstige Veranstaltungen. Amerika...

Gespräch mit Benjamino Gigli

Seit einigen Tagen weilt Benjamino Gigli in Karlsruhe. Obwohl er gestern abend in Heidelberg sang, hat er es vorgezogen, in dieser Woche im Schloßhotel Wohnung zu nehmen...

Er ist kürzlich von einer mehrtägigen Tournee aus Südafrika zurückgekehrt und wird nach zwölf Konzerten in der Bundesrepublik und in Berlin auch in Italien wieder singen.

Besonders freut sich jetzt Gigli, alte deutsche Freunde, mit denen er sich sehr verbunden fühlt wiederzusehen. Belläufig erwähnt er dann, daß ihn in Kürze auch Skandinavien und England wieder erwarten werden...

Erfolgreicher Basar in Rintheim

Über das Wochenende veranstaltete die ev. Sprengelgemeinde Rintheim einen Gemeindeabend und einen Basar, um mit dem Reinerlös den Bau des Gemeindehauses zu fördern.

Die Veranstaltung wurde von der Vereinigten Männerchor, ein Streichquartett und eine Spielgruppe des TSV Rintheim bestritten. hinterließen die drei Tanzspiele von Hermann Grauerholz einen besonders tiefen Eindruck.

Landsmannschaft der Thüringer

In der „Bavaria“ wurde dieser Tage nach dem Vorbild verschiedener norddeutscher Städte die Karlsruher Landsmannschaft der Thüringer gegründet. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Ernst Eggert gewählt.

Jugend braucht Raum / Prof. Roth über die Grundzüge des modernen Schulbaus

Eine enge, aktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, Pädagogen, Behörden und Architekten bezeichnete Prof. Alfred Roth, Zürich, Gastprofessor an der Universität von St. Louis, USA, und Verfasser des Buches „Das neue Schulhaus“...

Große Messe f-moll von Anton Bruckner

Als ein Zeichen der Verbundenheit christlicher Konfessionen darf es gelten, daß die Messe f-moll von Anton Bruckner, das Glaubensbekenntnis eines katholischen Kirchenmusiklers also, am Buß- und Bettag in der protestantischen Christuskirche aufgeführt werden konnte.

Wie wird das Wetter?

Nicht beständig
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Am Freitag zunächst teilweise heiter, später Bewölkung wieder zunehmend.

Rheinwasserstände
22. Nov. Konstanz 293 (+2); Breisach 186 (+14); Straßburg 282 (-2); Maxau 429 (-5); Mannheim 286 (-5); Caub 210 (-15).



DER TOD FIEL VOM HIMMEL

Schluß
Durch eine Fülle von Material, durch Irrwege, Ablenkungsmanöver und aus bestem Glauben heraus gegebene, aber leider unrichtige Hinweise hindurch haben wir uns zu den echten Karlsruher Briganten durchgekämpft.

Jw. Als wir bei dem 70jährigen städtischen Betriebsmeister a. D. Joseph Weidemann, Gerwigstraße 31, eintreten, ist er voll freudiger Aufregung und Unruhe. Er hat schon von anderer Seite gehört, daß wir gerne etwas über das Schicksal seines gleichnamigen Sohnes erfahren hätten.

Der kleine Musiker

Der kleine Joseph Weidemann ist wie seine gestern geschilderten Schulkameraden gleichfalls Anfang 1903 geboren, genauer am 15. Februar.



Joseph Weidemann August 1910 Einige Jahre später

Die Brüder des so jung Gefallenen aber wuchsen zu kräftigen Männern heran, und einer von ihnen, Friedrich, sollte viele Jahre später einer der berühmtesten deutschen Turnierreiter werden.

Vielleicht wäre aus Joseph ein Musiker par excellence geworden. Schon mit sechs Jahren spielte er auf Onkels Trompete, lernte dann auch bald Klavier und Geige und sollte später auf Konservatorium. Bei solchen Anlagen war es nur selbstverständlich, daß er auch Mitglied jener berühmten Schülerkapelle wurde.

Aus Badens Münzgeschichte
Dies war der Titel eines Vortrages, den Dr. Fr. Wieland, Konservator des Badischen Münzkabinetts, zu Beginn einer Vortragsreihe der Gruppe Karlsruhe im Landesverein Badische Heimat hielt.

Der Beileidsbrief des Karlsruher Stadtrats an Vater Weidemann, unterzeichnet vom damaligen Oberbürgermeister Siegrist.
2,15 m Höhe einen neuen deutschen Springrekord auf. In Warendorf ist Karl Weidemann jetzt der vom olympischen Komitee eingesetzte verantwortliche Ausbilder der Olympia-Reiter für 1952.

Der „Waudel“

Erich Steinhauser, Brigant Nr. 4, war natürlich gleichfalls Südstädter; er wohnte bei Joseph Weidemann in der Marienstraße; obwohl ein Jahr jünger als seine Kameraden, war er — das bestätigen diese noch heute — stets deren Wortführer, und Erichs einziger noch lebender Bruder, zehn Jahre älter als dieser, schildert das ungefähr so: „Wenn mit dem Erich was los war, dann standen immer gleich zwei Väter vor der Tür.“

Stefan Mozzi — ein Nachruf

Stefan Mozzi hat im Kriege seine ungarische Heimat verlassen müssen, und ein freundlicher Zufall hat ihn nach Karlsruhe geführt. Er ließ nichts unversucht, in der neuen Wahlheimat seine eminenten Fähigkeiten als Pianist einzusetzen, doch ohne Erfolg. Zwar gewann ihn das Münzschweizer Konservatorium als Lehrling, seinen Konzerten aber, die einen kleinen Kreis kunstverständiger Menschen immer wieder in helle Begeisterung versetzten, blieb die Wirkung in die Breite versagt.

und er selbst war der jüngste unter ihnen. „Waudel“, das war sein Spitzname, in dem so etwas wie die Anerkennung seines jugendlichen Führertums zum Ausdruck kam.

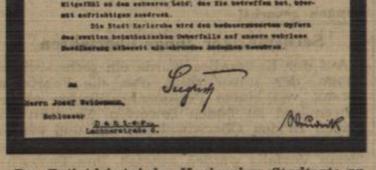
„Waudel“ muß wirklich weithin bekannt gewesen sein, denn nicht weniger als drei voneinander unabhängige Briefe, deren Richtigkeit nachher von den Briganten Nr. 1 und 2 bestätigt wurde, verwiesen darauf, daß es sich bei dem zweiten Jungen von rechts um einen „Steinhauser“ handeln müsse.

Fast merkte niemand seinen Abschied

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters. Nur die beiden noch Lebenden jener Fünf, Sonnenwald und Engelhardt, konnten einige Hinweise auf sein Schicksal geben.

Am letzten Dienstag erließ der Präsident der Landesbezirksverwaltung einen Aufruf, für die schwerbetroffene Bevölkerung der norditalienischen Provinzen Sach- und Geldspenden abzugeben.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.



Erich Steinhauser August 1910 Im 2. Weltkrieg

Feldzug des guten Willens

Karlsruher Bevölkerung unterstützt die „Spendenaktion Nord-Italien“
Am letzten Dienstag erließ der Präsident der Landesbezirksverwaltung einen Aufruf, für die schwerbetroffene Bevölkerung der norditalienischen Provinzen Sach- und Geldspenden abzugeben.

„Rigoletto“ wieder im Spielplan

In den Spielplan des Bad. Staatstheaters wurde jetzt auch „Rigoletto“ wieder aufgenommen, allerdings in fast durchweg veränderter Besetzung. In der Titelpartie gibt Marcel Cordes einen so eindrucksvollen, in der unmittelbaren Berührung mit dem Menschen Rigoletto oft erschütternden Beweis seiner Fähigkeit, daß auf ein stärkeres dramatisches Moment der Stimme in diesem Falle leicht verzichtet werden kann.

Premiere „Spiel im Schloß“

Im Schauspielhaus des Badischen Staatstheaters findet am Samstag die Premiere des Lustspiels „Spiel im Schloß“ von Franz Molnar statt. Für die Inszenierung zeichnet Alfons Kloebe verantwortlich, das Bühnenbild entwarf Ulrich Suez.

sal geben. Sie wissen, daß er zwar häufig mit ihnen spielte, daß er aber schon als Bub immer um einen Grad besser gekleidet war als sie selbst. Eine Erinnerung, deren Richtigkeit durch unser berühmtes Bild überraschend bestätigt wurde.

Was man von ihm weiß, das ist, daß er Schlosser lernte, daß er schon sehr früh seine Mutter und einige Jahre später auch seinen Vater verlor. Er war dann bei Verwandten, erkrankte aber schon während des 1. Weltkrieges selbst an einer schweren Krankheit: Tbc! Es war die Krankheit, der während jener schlimmen Jahre so viele heranwachsende Kinder und Jugendliche zum Opfer fielen.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

1 Tiefdruckkützer, 3-4 Jacquardweber, 2-3 Krieschner, junge Bäcker und Metzger, 1 Dam- u. Herrenfrisier, 8 Elektro-Installateure, 1 Bau-schlosser, 1 Auto-Elektiker, 1 Fahrradmechaniker, 3 Heizungsmonteure, 1 Büromaschinen-Mechanikermeister, 1 Uhrmacher, 2 Gürtler (Gablonzler), 1 Kfz-Handwerker, 3 Feinmechaniker, 3 Elektro-Feinmechaniker, 1 Langbank-hobler, 2 Dreher, 1 Augenoptiker, 2 Heizer für Großessellanlage, 1 Kunststanzenteur, 2 Küchenmädchen, 1 Korsetzschnneiderin, 1 Korsetzmäherin, 1 Maschinenstrickerin (Strumpf-strickmaschine), 2 Stickerinnen (Adlerstickma-schine), 1 Modistin, 1 Maschinenstrickerin (Flachstrickmaschine), 1 Büglerin, mehrere Strickerinnen für Heimarbeit, 1 Schuhstepp-erin, mehrere Schuhverkäuferinnen, 1 Papier-warenverkäuferin, Lebensmittelverkäuferinnen, Schwesterhelferinnen, Angestellte für öffent-lichen Dienst, 1 Stenotypistin mit engl. und span. Sprachkenntnissen, 1 Stenotypistin mit engl. Stenographie, 1 Arztstenoistin mit Latein-Kenntnissen, 1 Jungkaufmann mit Führer-schein Kl. 3, 1 Feinkostverkäufer, 1 Autover-käufer.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.



Erich Steinhauser August 1910 Im 2. Weltkrieg

Feldzug des guten Willens

Karlsruher Bevölkerung unterstützt die „Spendenaktion Nord-Italien“
Am letzten Dienstag erließ der Präsident der Landesbezirksverwaltung einen Aufruf, für die schwerbetroffene Bevölkerung der norditalienischen Provinzen Sach- und Geldspenden abzugeben.

„Rigoletto“ wieder im Spielplan

In den Spielplan des Bad. Staatstheaters wurde jetzt auch „Rigoletto“ wieder aufgenommen, allerdings in fast durchweg veränderter Besetzung. In der Titelpartie gibt Marcel Cordes einen so eindrucksvollen, in der unmittelbaren Berührung mit dem Menschen Rigoletto oft erschütternden Beweis seiner Fähigkeit, daß auf ein stärkeres dramatisches Moment der Stimme in diesem Falle leicht verzichtet werden kann.

Premiere „Spiel im Schloß“

Im Schauspielhaus des Badischen Staatstheaters findet am Samstag die Premiere des Lustspiels „Spiel im Schloß“ von Franz Molnar statt. Für die Inszenierung zeichnet Alfons Kloebe verantwortlich, das Bühnenbild entwarf Ulrich Suez.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

Am wenigsten zu berichten ist über den fünften im Bund, den ebenfalls in der Marienstraße geboren und auch dort aufgewachsenen Ludwig Eckert, den einzigen Sohn eines Schneidemeisters.

„Du - das schmeckt so richtig nach mehr!“

„Ich hab' mich davon überzeugt: Seit ich den feineren Aufschnitt aus dem neuen Hause mit mehr Genuss.“

Passen Sie auf: Ihr Mann widmet sich ganz in Ruhe Ihren Broten, wenn Sie ihm die feine, frische Sanella draufstreichen. Das ist ganz einfach zu erklären: Sanella ist so schmackhaft und immer frisch. Und alles Frische schmeckt ja gleich noch mal so gut. Deshalb ist sie auch überall beliebt - die feine, frische Sanella. Doch - am besten probieren Sie's gleich selbst einmal: Bieten Sie auch Ihrem Mann heute abend mal Sanella-Brote an.

Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack! **SANELLA**

Wie lange tragen Sie Ihre Kleidung?

Immer wieder hören wir von alien Kunden, daß sie noch einen Anzug oder Mantel tragen, den sie schon vor dem Kriege bei uns kauften: Zwölf lange Jahre - für wahr ein echter Qualitätsbeweis!

Herren-Wintermäntel
gute Oberstoffe, verschied. Formen
89.- 109.- 129.- 149.-

Herren-Wintermäntel
besonders gute Qualitäten
175.- 205.- 235.- 265.-

Die KRONE DER FERTIG KLEIDUNG

Erstes Karlsruher Bestattungsinstitut **Pietät**

Mathäus VOGEL
Karlsruhe
Hirschstr. 44
Bei Trauerfall genügt Ruf 2747

Kostenfreie Bestattungs-Beratung, Erd- u. Feuerbestattungen, Überführungen, Särge in einfacher und vornehmster Ausführung, Urnen, Besorgung sämtlicher Formalitäten bei Behörden

Puppenwagen

Große Auswahl in **Spielwaren**
Hauk, Karlstr. 41

Seefische wieder billiger!

frischer Cabliou ohne Kopf . . . 500 g DM = 75
la Seelachsfilet 500 g DM = 98
Goldbarschfilet, Cablioufilet, Steinbutt, Heilbutt, Seezungen usw.
la Bücklinge 500 g DM = 58

Mastgeflügel
in großer Auswahl:
Truthähnen, Mastgänse, junge Hähnen, Suppenhühner usw.
Das schönste Geschenk ist ein Präsentkorb von

FEINKOST Schindeler
WALDSTR. 75/77
KAISERSTR. 191
RUF 5325 u. 231

„nicht am Essen sparen“

Allg. Schmelzkäse Schachtel, 6 Ecken, 250 g	-48	Oberh. Weißwein vom Faß	-98
Gekocht. Schinken i. Stück 100 g	-63	Oberh. Rotwein vom Faß	1.08
Täglich frisches Konsum-Brot 2-Kilo-Laib	-95	Deutsch. Wermutwein vom Faß	1.59
Bruch-Makkaroni 1 Kilo	-93	Rüdesh. Rosengarten vom Faß	1.75
Fischfilet bratfertig 500 g	-88	Weinbr. Verschnitt 38 %	5.95
Goldbarsch o. Kopf 500 g	-59	Schwarzwälder Zwetschgenwasser 50 %	7.50
Bratheringe o. Ko. Part.-Stücke Literdase	-99	Schwarzwälder Kirschwasser 50 %	9.50

UNION

Kein **Räumungs-Verkauf**

aber radikal herabgesetzte Preise, wegen Neu-eröffnung eines weiteren Schuhgeschäftes am 1. Dez. im Hieckebau bei der Hauptpost

Kamelhaar-Laschen, 36-46 DM 3.55 2.95
Kamelhaar-Kinder-Schnallen, 21-35 DM 4.30 3.75 3.25

Kinderstiefel, braun, 25 DM 6.85
Kinderstiefel, schwarz, 33 DM 10.85
Kinderstiefel, schwarz, Leders., 27-35 DM 15.85 14.85
Kinderstiefel, braun, Leders., ab DM 16.20
Kinderstiefel, braun, ab DM 19.85
Kinderhalbschuhe, braun, 27-35 DM 12.50 10.50
Damenschuhe, California, Velour, schwarz u. grau ab DM 14.15
Damen-Pumps, schwarz Velour ab DM 12.10
Damen-Sport-Halbschuhe, Creps ab DM 15.85
Damen-Sport-Halbschuhe, braun, Boxc., ab DM 23.40
Damen-Stiefeletten, gef., schw. u. br. DM 24.85
Puffa-Stiefel, gef., grau u. schwarz DM 28.45
Herren-Halbschuhe, schw. u. br. (Einzelp.) DM 24.85

Schuhhaus Adolf Rieß
Karlsruhe, Kaiserstraße 123
ab 1. Dezember 1951 auch
Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost

Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Gaildorf

Werkhalle der Firma Stephan (nicht in Gaildorf)

200 Bullen und 110 fruchtige Kalbinnen

Garantie für Freiheit von Tuberkulose. Sämtliche Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche geschützt.

Mittw., 28. 11. 1951: Prämierung d. Kalbinnen 8.00 Uhr
Verkauf der Kalbinnen 11.00 Uhr
Donnerst., 29. 11. 1951: Verkauf der Bullen 9.30 Uhr

Transportmöglichkeiten (Frachtermäßigung) nach allen Richtungen.

Wichtig für Kalbinnenkäufer:
Kalbinnenverkauf Mittwoch, 28. November, 11.00 Uhr.
Fränkisch-Hohenloherischer Fleckviehzuchtverband Schwüb. Hall

Tiermarkt
Junge Königspitzer billig zu verkaufen. 252 unter 12923 an BNN.

Geschäftl. Verbindungen

Tüchtiger Kaufmann
kann für Nord- u. Südbaden die Lizenz zum Verkauf eines beliebig empfohlenen Artikels übernehmen, DM 5000.- Bar-kapital erforderlich. Besonders geeignet für Großschneidereien, die auch die Herstellung übertragen werden könnte. Eil-252 unter 12750 an BNN.

Werbung

MOBEL-KEMPF
Günstige Teilerlöse
Kaiserstr. 80a - Am Markt/Platz

Wie neu geboren

Verwundene sind alle körperlichen u. seelischen Peinigungen. Sie schlieden wieder gesund, fühlen neue Kräfte in sich, die ihnen Fröhlichkeit und ein jugendliches Aussehen schenken. Das Glück aller Frauen heißt:

Träuengold

Gutschein für 1 Kostprobe in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Für Ihren **Wäscheschrank**

Frottiertuch Gr. 50/90 cm	2.95
Badetuch Frotté Gr. 100/150 cm	8.95
Badetuch Frotté Gr. 145/180 cm	17.40
Badevorlage Frotté Gr. 50/80 cm	5.95

Möve-Marke
Reiche Auswahl in neuester Musterung und guter Aussteuerqualität

Dentel
KAISERSTRASSE 191

Bettcouches
Chaiselongues, Matratzen, Sessel zu billigsten Preisen
Fachgeschäft **KÖHLER**
Schützenstraße 25
seit 1899

Die billigste Bezugsquelle in **Verpackungsschnüren**
Bindfäden, Aktenschur, Wurstgarne
Angelgeräte
Weisse, Netzl., Khe., Douglasstr. 24

Nähmaschinen-
Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

Schreibmaschinen ab 150.-
Verleih 15.-, A. Beiler, Waldstr. 66

KISSEL KAFFEE
täglich frisch geröstet
ANNÄHME VON LOHNROSTUNGEN
KARLSRUHE TEL. 186 u. 187
GEGÜBER DER HAUPTPOST

Ich inseriere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen!

Der große Schlager

Die neuesten Modelle Saba, Menda, Blaupunkt, Grundig, Tonfunk, Löwe, Wega, Philips, Grätz, Telefunken

Plattenspieler
Schatulle ab 96.-
Schrank ab 225.-
Musiktruhen ab 718.- bis 1380.-
Schallplatten

Reparaturen sofort!
Stets Gelegenheitskäufe

Man geht seit 25 Jahr. gern zu

PIASECKI
SCHÜTZENSTRASSE 17
bei der Ellinger Straße Tel. 5392

SIEMENS HÜRGERTE

Klein u. leicht, kompakt u. lautstark, eine Meisterleistung 40jähr. Erfahrung im Hörhilfebau, verbürgen jed. möglichem

Erfolg
Fachmann, Anpassung, sorgfältiger Kundendienst, angenehme Rateneinrichtung, Beilegen v. Kassennichtigkeiten

Prospekt durch **Siemens Reiniger Werke**
A. G.
MANNHEIM, D 4, 1
Kostenlose u. unverbindliche Anprobe Montag, 26. 11. 51, von 8-12 u. 14-19 Uhr, und Dienstag, 27. 11. 1951, von 14-19 Uhr, in unserem Ing.-Büro, Karlsruhe, Kriegsstr. 66

Sleiber
DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFACHLEUTE
KARLSRUHE, Kaiserstraße 203 - 205

Fürden Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen **LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE**
In den Preislagen von DM 8.- bis DM 25.-
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 36 - MOHE BLEICHEN 39

PFANNKUCH

Ca. 50000 Dosen **Wurst- u. Fleischkonserven**

sind eingetroffen und stehen zu Ihrer Verfügung

Schweinskopf in Gelee, 440-g-Dose, 1.55 100 g **-0.32**

Leber- u. Blutwurst 380-g-Dose **1.25**

Rindfleisch mit Schweinefleisch 425-g-Dose **1.75**

Bayr. Leberwurst 850-g-Dose **1.95**

Speck geräuchert, fett 100 g **-0.57**

Rauchfleisch 100 g **-0.63**

Jugosl. Muskateller vollsüß, 1-l. Inhalt **1.90**

Solange Vorrat

Unser Klichédienst hat bombig eingeschlagen. Über 300 tägliche Anrufe bestätigen uns, daß die Pfannkuch die Anregungen froh und dankbar begrüßt.
Haben Sie auch schon mal angerufen!

PFANNKUCH

DRUGERIE ROTH
Herrenstr. 26/28 - Tel. 6180/6182
Über 50 Sorten naturreine **Liköressenzen**

Jede Packung enthält Staniolkapsel und Etikett für die fertigestellte Flasche.
Auf Wunsch zusätzl. Rezeptbüchlein gratis.
Sämtliche Likörkräuter, Tinkturen, äth. Öle.
Gewerblich. Verbrauch. verlangen Sonderpreise.

Thiel-Rekord

Das Spezialhaus der guten Qualitäten u. günstigen Preise
Markgrafenstraße 30 a
bei der Gewerbeschule

Amateure merkt euch alle Foto-Jäger Bahnhofstraße

über 41 Millionen Tassen...

Den besten Beweis für den zusageenden Geschmack dieses guten Hausbrottes bringen immer wieder die mehr als 41 Millionen Tassen Lінде's, die täglich getrunken werden. Dieser große Verbrauch ist der Grund dafür, daß Lінде's stets gleichbleibend frisch beim Kaufmann zu haben ist, und daß er so voll, würzig und doch so mild schmeckt.

Lінде's
ja - der schmeckt

Spitzenweine
der Jahrgänge 1947, 1948, 1949, 1950
von den bekanntesten Lagen Badens, Rheinhessens, des Rheingaus, der Nahe und der Mosel
in gr. Auswahl u. sehr preiswert

Suppenhühner 500 g **2.40**
Frühmasthähnen ohne Darm 500 g **3.00**
Frühmastenten 500 g **2.50**
Mastgänse 500 g **2.80**

Orig. Brüsseler Poularden
Reh-Kaulen - Reh-Rücken
M. Danneker
Feinkost
Karlsruhe, Kaiserstraße 101/103
Telefon 1905

Warme wollene Wintersachen

die braucht man jetzt - die kauft man jetzt
für alt und jung - für groß und klein
preisgünstig aus unserer großen Auswahl!

Damen - Westen	Herren - Westen
24.50 29.50 45.- 54.-	33.- 36.50 39.50 42.-
Damen - Pullover	Herren-Pullover ohne Arml.
12.75 24.50 39.50 48.-	18.- 19.50 24.50 27.50
Damen - Wollkleider	Herren-Pullover mit Arml.
19.75 27.50 39.50 58.-	24.75 29.50 35.- 39.50
Strick- u. Jerseykleider	Knaben-Pullover
45.- 75.- 95.- 115.-	8.50 11.50 14.50 17.50
Damen - Morgenröcke	Madchen-Pullover, Westen
27.50 36.50 49.50 75.-	12.50 21.50 24.50 29.50
Wollblusen	Bleyle - Strickkleidung für Damen, Herren und Kinder
12.50 19.50 27.50 39.50	

Ski-Hosen
für Damen Herren Kinder

WIR GEH'N ZU
Schönf
KARLSRUHE
DAS MODEHAUS AM MARKTPLATZ

BIETET QUALITÄT

In den Morgenstunden des 21. November verschied in seinem 59. Lebensjahr unser kaufm. Vorstandsmitglied

Herr Direktor

Wilhelm Kühnle

Mit dem Verstorbenen ist ein Mann von ungewöhnlicher Energie, Umsicht und Verantwortungsfreude von uns gegangen. Allen Betriebsangehörigen war er ein Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Wir werden dem Heimgegangenen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren und uns bewußt sein, was wir ihm für sein Wirken bei uns an Dank schuldig sind.

Aufsichtsrat, Vorstand, Betriebsrat und Belegschaft

der

Stierlen-Werke Aktiengesellschaft

mit

Vereinigte Fabriken C. Maquet

Rastatt, den 22. November 1951.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 24. November, 11 Uhr, von der Leichenhalle aus, in Rastatt statt.

Unsere liebe, immer sorgende Mutter, Schwiegermutter u. Oma

Anna Huber

geb. Zink

Ist heute nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Karl Huber
Franz Huber u. Familie
Margarete Huber
Friedel u. Heini Huber

Karlsruhe, den 22. November 1951.
Hirschstraße 16.

Beerdigung: Samstag, 24. Nov., 11 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 21. Nov. 1951 mein lieber Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Max Zwecker

Koch

im eben vollendeten 60. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Frau Helene Zwecker geb. Arndt
Frau Eliese Arndt
Matthias Jakobs u. Frau Anita geb. Zwecker
Kurt Guhl und Frau Elsa geb. Zwecker
Theo Zwecker und Frau geb. Fischer
Wolfgang Jakobs
Theo Zwecker jun.

Karlsruhe, 22. November 1951.

Zeppelinstraße 66.

Beisetzung: Samstag, 24. 11. 1951, 12 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach langem u. mit großer Geduld ertragenem

Kriegsleid verschied mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager u. Bruder

Hermann Martin

im Alter von 43 Jahren.

In tiefem Leid:

Frau Luise Martin geb. Schäfer
Sohn Harald Martin
Fam. Gustav Martin, Steuerinsp. I. R. und Anverwandte

Karlsruhe, 21. Nov. 1951, Feldbergstr. 10.

Beerdigung: Freitag, 23. 11. 1951, 15.30 Uhr, Frdh. Bulach.

Unerwartet rasch verschied am 20. Nov. meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter u. Oma

Kätchen Ohmer

geb. Fischer

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Josef Ohmer
Helmut Ohmer u. Frau Gertrud geb. Kohmann sowie Kind Doris

Mühlburg, Marktstr. 6.

Beerdigung: Freitag, 24. 11. 1951, 14.30 Uhr, Mühlburg.

Unerwartet verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter

Frau Anna Werner Wwe.

geb. Simon

im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karlsruhe, 20. Nov. 1951, Rudolfstr. 15.

Beerdigung: Freitag, 23. 11. 1951, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.

STATT KARTEN

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Fritz Sattler

danke ich herzlichst

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ratzel f. die tröstlichen Worte.

In tiefer Trauer:

Agathe Sattler und Angehörige,

Karlsruhe, Karl-Schwepp-Str. 8

Wir geben unsere Verlobung bekannt
Antonie Geselligen
Konstanz
Benedikt Bachert
Karlsruhe

NADELHÖLZER
FÜR GÄRTEN u. FRIEDHÖFE
BAUMSCHULEN
Eben
ETTLINGEN - TELEFON 291

STATT KARTEN
Wir haben unseren gemeinsamen Lebensweg begonnen
Eugen Veit
Gerda Veit
geb. Schmittgall
Bretten, Diedelsheim, Am Eichholz 2

Die Geburt ihrer Tochter geben bekannt
Euse Margarethe
Günther Steponath und
Frau Irmgard geb. Bendrat
z. Zt. Klinik Dr. Schönig
Karlsruhe, 20. November 1951

Veranstaltungen
Die Insel
Waldstr. 5 - Ruf 26
Samstag, 24. 11. 21, 20 Uhr
Sartres Erfolgsdrama
Schmutzige Hände
Karten DM 2.50, Abon. DM 2.-
Sonntag, 25. 11. 21, 20 Uhr
Erstaufführung
Die Glasmagier
von T. Williams
Inszenierung: Richard Nagy.
Karten DM 3.-, Abon. DM 2.-
Vorverkauf im Kunstverein

Dr. Thompson's
Schwan Pulver
das alibewährte
ROTE PAKET
Millionen waschen damit ebenso gut
aber billiger
Es kostet nur **37 Pf.**
Doppelpaket 68 - noch vorteilhafter

FILME VON HEUTE

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

ERSTAUFFÜHRUNG

„Aufstand in Sibirien“

(Die Tochter des Hauptmanns)

mit Irasema Dillian - Amadeo Nazzari

Ein Film voller Spannung und Dramatik aus den weiten Steppen Sibiriens.

Skala Durlach Großfilm m. Tyrone Power, Bitte geänderte Zeiten beachten: 15.30, 16.15, 21.00 Uhr

KALI Durlach Freitag bis Montag täglich ab 15 Uhr: Cary Cooper in „BENGAL“

CAPITOL-ETTLINGEN Freitag 20 Uhr: „DIE WENDELTRAPPE“, Kriminalfilm. Sa. 18, 21 Uhr. So. 15, 16, 21 Uhr. Mo. 20 Uhr: „WEM DIE STUNDE SCHLIEGT“, Farbfilm. Wegen Überlänge geänderte Spielzeiten.

ULI-ETTLINGEN Freitag bis Montag: „HAUS DES SCHWEIGENS“, Wo. 18.15, 20.30. Samstag 17.00, 19.15, 21.30. Sonntag 14.00, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Rheingold Achtung! Samstag freihalten für

Samstag 23 Uhr: **Schnitzlers „REIGEN“**

Kulturfilm - Matinee, Samstag 15 Uhr; Sonntag 11 Uhr; Die große Sensation:

Walfische in Sicht **„DER REBELL“**

Des großen Erfolges wegen: Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 25 U. Rita Hayworth

SOS... Feuer an Bord **„TROUBADOUR“**

Tod, Liebe, Sensationen Die berühmte Oper von Verdi vertilmt.

KARLSRUHER Film-THEATER Heute

Die KURBEL 12.00 - 14.15 - 16.30
18.45 - 21.00 Uhr

Ein Erlebnis echter Menschlichkeit und Herzengüte!

Ilse Steppat, Ilse Exl, Paul Hörbiger, Viktor Staal in

Was das Herz befiehlt

Ein Bildstreifen, der jedem Geschmack gerecht wird. Ein Film der gesellschaftlichen Gegensätze Gestaltet von Leopold Hainisch, dem Regisseur von „Geierwally“ und „Meineidbauer“

DER VERBANNTEN



MARIA MONTEZ
PAULE CROSET
DOUGLAS FAIRBANKS

Tuxor 13.00 - 15.00 - 17.00 - 19.00
21.10, Samst. auch 23.00 Uhr

DER VERDAMMTE DER INSELN



Der große Erfolg! 13-15-17 19-21 Uhr

Der neue Film von CAROL REED
dem Schöpfer des Films „Der dritte Mann“.
KERIMA und TREVOR HOWARD

als das große, zum Leben verfluchte Liebespaar
Die Tragödie einer verbotenen Liebe!
Für Jugendliche unter 16 Jahren streng verboten!

SCHAUBURG ALLE wollen diesen einmaligen Film sehen
Deshalb 2. WOCHE!

Der größte Film-Erfolg, den Karlsruhe je erlebt hat!

Grün ist die Heide

Ein Heimatfilm aus einer der schönsten Landschaften Deutschlands voller Herz und Gemüt, aufgenommen in herrlichen, natürlichen Farben

Täglich 4 Vorstellungen: 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Sonntag auch 13 Uhr

Vorverkauf für alle Vorstellungen täglich ab 10 Uhr
Wir bitten um Entschuldigung! Der Andrang in der ersten Woche war so ungeheuer, daß es uns trotz Anspannung aller zur Verfügung stehenden Kräfte oft stundenlang nicht möglich war, das Telefon auch nur zu beantworten. Das ist nicht unsere Idee von Dienst am Kunden, aber es war wirklich nicht zu bewältigen. Jetzt klappt's wieder.

Entführung ins Glück



Christa Winter
Oscar Werner
Robert Shadleton
Regie: Karl Hartl
Mus. Schmidt-Gentner

Eine Frau spielte Schicksal!
Eine abenteuerliche Geschichte um die outrageous Entführung eines Wunderkindes
Herrliche Aufnahmen aus der Tiroler Bergwelt bilden den Hintergrund dieses mysteriösen Filmes

gas RONDELL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Samstag Spätvorst. 23 Uhr

RHEINGOLD RHEINSTR. 77 TEL. 6285
DAS THEATER DES WESTENS

Freitag bis Montag 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Dietrich BORSCH
Maria SCHELL
in dem Thema
ES KOMMT EIN TAG

an dem die Liebe stärker sein wird als aller Haßgesang der Feindschaft.
Die überragende Qualität dieses Filmes läßt ihn zur Spitzenleistung der Filmkunst werden.



IMMER IN FORM IM ANZUG VON VETTER



Immer in Form - daran erkennen Sie die gediegene Note der Vetter-Kleidung. Außen und innen korrekt - reell die Preise! Darum hin zu Vetter

- Sakko - Anzüge** strapazierfähige Qualitäten 78.- 98.- 128.-
- Sakko - Anzüge** solide Qualitäten 135.- 165.- 185.-
- Sakko - Anzüge** feine Kammgarne 195.- 225.- 245.-
- Modell-Anzüge** feinste Schneider-Handarbeit
- Sport-Sakkos** vielseitige Musterungen 48.- 65.- 95.-
- Sport-Anzüge**
- Ranchjacken**
- Comb.-Hosen**

MODEHAUS
Vetter
KARLSRUHE

Vetter kleidet die Familie

Beniamino Gigli
Einmaliges Gastspiel
am 24. 11., 20 Uhr Stadthalle
Die ursprünglichen Eintrittspreise werden herabgesetzt
Karten an den Vorverkaufsstellen und Abendkasse ab 18 Uhr.

Erklärung

Auf der heutigen Südweststaat-Versammlung wird kein Vertreter der Arbeitsgemeinschaften der Badener das Wort ergreifen, weil von den Veranstaltern auf unserer Kundgebung von der Diskussionsmöglichkeit kein Gebrauch gemacht wurde und die Veit-Rede überdies beweist, daß auf eine sachliche Auseinandersetzung kein Wert gelegt wird. Weil diese Rede und die fortgesetzten, gegen das Lebensinteresse des badischen Volkes gerichteten politischen Manöver Dr. Unsers eine große Empörung unter der Bevölkerung verursacht haben erklären wir ausdrücklich, daß uns eine Störung der Südweststaat-Versammlung unerwünscht ist. Wir werden in eigener Kundgebung so deutlich antworten, daß auch der Letzte seine Stimme Baden gibt.

Arbeitsgemeinschaft der Badener